Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.
http://www.ub.tuwien.ac.at

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.
http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

DIPLOMARBEIT

# PARKHOTEL PIENZENAU: ERRICHTUNG EINES HOTELS AN DER HISTORISCHEN PARKANLAGE VON SCHLOSS PIENZENAU IN MERAN, SÜDTIROL

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN
Vienna University of Technology

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs

unter der Leitung von Univ.Lektor Oberrat Dipl.Ing. Dr.techn. Herbert Keck
Institut für Architektur und Entwerfen - e253/2 Abteilung für Wohnbau und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von Arno Gerd Ebner
Matrikelnummer 9825458

Wien, am 28.10.2015

**ABSTRACT:**

Die Kurstadt Meran in Südtirol hat eine lange Tradition des Tourismus. Vor allem um die Wende zum 20. Jahrhundert entstand eine Vielzahl interessanter Hotelbauten. Aufgrund verschiedener Umstände ist ab den 1970er Jahren ein starker Rückgang der Hotelbetten in Meran zu verzeichnen. Der Tourismus wich weitgehend auf die umliegenden Ortschaften aus und viele Hotels in der Stadt wurden zu anderen Nutzungen umgewidmet. In den letzten Jahren besteht vermehrt Interesse, den Tourismus in der Kurstadt wieder zu beleben. 2001 wurde ein Botanischer Garten eröffnet und 2005 im Zentrum eine neue Thermenanlage errichtet. Die Nachfrage nach hochwertigen Beherbergungsbetrieben mit angemessener Architektur abseits des sogenannten „Pseudotiroler“ Stils, wie er in den umliegenden Ortschaften vorherrscht, steigt. Die neuen Hotels sollen den gehobenen Ansprüchen der Kurgäste gerecht werden, sowie an die architektonische Qualität der historischen Grandhotels in zeitgemäßer Form anknüpfen. Als Baugrund für meinen Entwurf habe ich das Grundstück von Schloss Pienzenau gewählt. Im Villenviertel Obermais und unweit des Botanischen Gartens gelegen, bietet es einen idealen Standort für eine Hotelanlage. Das Schloss wird momentan als Veranstaltungsort für Seminare, Tagungen und Hochzeiten genutzt, ein Hotel ist eine ideale Ergänzung dazu. Der Baukörper des Hotels ist abseits des denkmalgeschützten Schlosses unmittelbar neben der Parkanlage vorgesehen. Der historische Park mit seiner jahrhundertealten Bepflanzung hat den Entwurf maßgeblich beeinflusst.

**ABSTRACT:**

The spa town of Meran in the Alpine region of South Tyrol, Italy, boasts a long tradition of tourism. The turn of the twentieth century, in particular, saw the construction of a number of architectonically interesting hotel buildings. However, due to several circumstances, from the 1970s onward there was a steep decline in the number of available hotel beds in Meran. The main flow of tourism was redirected to neighbouring villages and many hotels in the city were repurposed for different use. In recent years, there has been a surge in efforts to revive tourism in Meran. In 2001 the new botanical gardens opened to great acclaim and in 2005 a state-of-the-art spa complex was inaugurated in the centre of town. Demand for high-grade accommodation facilities distinguished from the so-called “pseudo-Tyrolean” architectural style prevalent in the surrounding tourist villages is growing. New hotels in Meran must both satisfy the increased request for sophisticated accommodation and reflect the architectural quality of the spa town’s historic “Grands Hotels” in a contemporary design. I have chosen the ancient estate of Castle Pienzenau as building site for my proposed architectural plan. Located near city’s the botanical gardens in the upscale residential neighbourhood of Obermais, the property is ideally suited for an upmarket resort. Since Castle Pienzenau is currently used as a venue for conventions, seminars, and weddings, a hotel would be a fitting expansion of the present business model. The proposed site for the hotel’s building structure adjoins the opposite end of the historic grounds with respect to the listed castle. The Pienzenau estate gardens, with their ancient trees and plants, have exerted a major influence on the design of the hotel.

# INHALTSVERZEICHNIS


**EINLEITUNG**

| | | |
|---|---|---|
| Meran | | 4 |
| Geschichtlicher Überblick | | 5 |

**MERAN ALS KURORT**

| | | |
|---|---|---|
| Die Anfänge | | 6 |
| Entwicklung zur Kurstadt | | 7 |
| Erster Weltkrieg und Zwischenkriegszeit | | 10 |
| Zweiter Weltkrieg und Nachkriegszeit | | 11 |
| Hotelsterben | | 12 |
| Die letzten Entwicklungen | | 13 |

**PROMINENTE HOTELBAUTEN IN MERAN**

| | | |
|---|---|---|
| Grandhotel Meranerhof | | 16 |
| Hotel Emma | | 17 |
| Palace Hotel | | 18 |
| Grandhotel Bristol | | 19 |
| Eurotel | | 20 |
| Thermenhotel | | 21 |

**SCHLOSS PIENZENAU**

| | | |
|---|---|---|
| Geschichte | | 22 |
| Heutige Nutzung | | 23 |
| Parkanlage | | 24 |

**NEUBAU DES HOTELS**

| | | |
|---|---|---|
| Lage und Standort | | 26 |
| Notwendigkeit eines Hotels | | 28 |
| Konzept des Neubaus | | 29 |

**PLÄNE**

| | | |
|---|---|---|
| Lageplan | 1:1000 | 30 |
| Grundrisse | 1:500 | 32 |
| Ansichten | 1:500 | 38 |
| Grundrisse | 1:200 | 40 |
| Ansichten | | 48 |
| Schnitte | 1:200 | 52 |
| Zimmer | 1:100 | 56 |
| Datenblatt | | 58 |

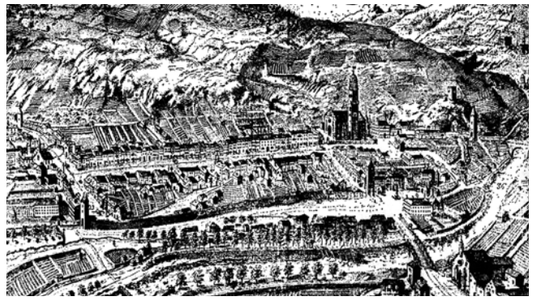
| | | |
|---|---|---|
| Abbildungsverzeichnis | | 60 |
| Quellen | | 61 |
| Danksagung | | 62 |

Ansicht Meran mit Kurhaus und Promenade Abb. N° 01
von Postbücke Richtung Westen

# EINLEITUNG

**MERAN**

Meran ist mit knapp 40.000 Einwohnern nach Bozen die zweitgrößte Stadt Südtirols. Rund die Hälfte der Bevölkerung kann der deutschen Muttersprache zugeordnet werden, die andere Hälfte der italienischen. Die Stadt liegt 325 Meter über dem Meeresspielgel im Herzen der Alpen. Durch die günstige geografische Lage, im Norden durch den Alpenhauptkamm geschützt und in einem Talkessel gelegen der sich nach Süden hin öffnet, ist das Klima mediterran geprägt. Es wachsen etwa Pflanzen wie Palmen und Zypressen. Die Stadt war zeitweise Sitz der Grafen von Tirol und somit Landeshauptstadt, später entwickelte sie sich zu einer bedeutenden Kurstadt. Heute ist Meran immer noch stark vom Tourismus geprägt und hat sich darüber hinaus zu einem Ballungsraum in der Region entwickelt, mit vielen handwerklichen Betrieben, Dienstleistungsbetrieben und Bildungseinrichtungen wie höhere Schulen von landesweiter Bedeutung.



Alt Meran um 1680 von B. Auer Abb. N° 02

## GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

Drusus, der Stiefsohn des römischen Kaisers Augustus soll im Jahre 15 v. Chr. das „Castrum Maiense“ (die Burg Mais) hier gegründet haben. Den genauen Standort konnte man bis heute nicht mit Gewissheit bestimmen, als sehr wahrscheinlich gilt aber die heutige Zenoburg. Die Via Claudia Augusta führte hier vorbei, das Etschtal entlang über den Vinschgau auf den Reschenpass hinauf und verband das heutige Norditalien mit dem Süddeutschen Raum. 493 herrschten die Ostgoten und 568 die Langobarden über das Land. 590 ließen sich die Bajuwaren hier nieder. Ab 744 regierten die Vinschgauer Gaugrafen und erbauten eine Festung an einem neuen Standort, nachdem die zur Burg gehörende Siedlung „Statio Maiensis“ durch einen massiven Bergsturz verschüttet worden war. Diese Festung sollte später als Schloss Tirol bekannt werden.

Als „Mairania“ wurde Meran erstmals 857 unter dem König des Ostfrankenreiches Ludwig II. (der Deutsche) urkundlich erwähnt. 1317 wurde sie schließlich von den Grafen von Tirol zur Stadt erhoben, hatte eine eigene Münzstätte und blieb bis 1420 Hauptstadt der Grafschaft. Zur Förderung des Handels wurde Meran mit landesfürstlichen Privilegien ausgestattet und das Umland erhielt die Bezeichnung „Burggrafenamt“. Durch das florierende Marktwesen entwickelte sich die Stadt gut und erlebte in dieser Zeit einen erheblichen Aufschwung. 1369 regierte Meinhard II., später dann seine Tochter Margarete, genannt „Maultasch“. Nach der Regierungszeit von Margarete übernahmen die Habsburger Tirol. 1314 wurde der Kuntersweg erbaut. Diese Straße führte von Bozen durch das Eisacktal auf den Brenner und löste somit den Handelsweg durch den Vinschgau und das Passeiertal ab. Dadurch lag Meran nicht mehr auf der Haupthandelsroute zwischen Nord und Süd und verlor zunehmend an Bedeutung. 1369 herrschte Herzog Rudolf von Österreich, danach Friedrich, genannt „mit der leeren Tasche“. Im 15. Jahrhundert verlegte dann Herzog Sigmund die Regierung des Landes von Meran nach Innsbruck und die Münzprägestätte nach Hall in Tirol, in der Nähe von Innsbruck.

1809 rückte Meran im Zuge des sogenannten „Tiroler Freiheitskampfs“ unter Andreas Hofer wieder ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Am Küchelberg bei Meran feierten die aufständischen Tiroler einen Sieg über die alliierten Franzosen und Bayern. 1814 kam Meran wieder zu Österreich, nachdem es neun Jahre lang zu Bayern gehörte. 1836 wurde die Stadt ein Kurort. Der Anschluss an das Bahnnetz war ein entscheidender Faktor in der Entwicklung der Stadt. Nach dem ersten Weltkrieg wurde Südtirol dann Italien angegliedert. Im Gegensatz zur heutigen Landeshauptstadt Bozen blieb Meran von einer Italianisierung durch die faschistische Regierung weitgehend verschont. In der Zwischenkriegszeit stagnierte der Tourismus. Im zweiten Weltkrieg war Meran Lazarettstadt und entging dadurch der Zerstörung durch Bombardierungen. Danach entwickelte sich die Stadt wieder zu einer begehrten Tourismusdestination.

Historische Stadtansicht um 1800 Abb. N° 03

Meran im 18. JH. Abb. N° 04
Kupferstich von Benedikt Auer d.A. (1722-92)

# MERAN ALS KURORT

**DIE ANFÄNGE**

Offiziell gilt 1836 als Geburtsjahr Merans als Kurstadt. Der Hausarzt der Fürstin Mathilde von Scharzenberg, Dr. Johann Nepomuk Huber aus Wien, lobte in jenem Jahr in einer Veröffentlichung das Meraner Klima. Es sollte zusammen mit den Meraner Trauben und der Ziegenmolke auf Hals-, Lungen- und Herzkranke eine heilende Wirkung haben. 1837 erschien die Broschüre: „Über die Stadt Meran in Tirol, ihre Umgebung und ihr Klima, nebst Bemerkungen über Milch-, Molke- und Traubenkuren und nahe Mineralquellen“. Durch diese Schrift wurde Meran sehr schnell bekannt.

Eigentlich könnte man aber den Beginn Merans als Kurort aber schon früher ansetzten. Schon ab dem späten Mittelalter zog es vor allem Adelige aus Nordtirol, Deutschland oder Skandinavien des angenehmen Klimas wegen in die Stadt. Sie kauften Ansitze, Schlösser oder Villen um hier ihren Lebensabend zu verbringen. Man könnte sie also als erste „Kurbürger“ bezeichnen.

Eine Reihe bedeutsamer Adeliger besuchten das beschauliche Alpenstädtchen. Marie Luise von Habsburg, die Witwe Napoleons I., kam trotz der damals beschwerlichen Anreise zweimal nach Meran. Kaiser Ferdinand I. von Österreich machte mit seiner Gemahlin auf seinem Weg nach Mailand in Meran halt. Ihnen folgten Erzherzog Franz Joseph, der spätere Kaiser, mit seinem Bruder Maximilian und Karl Ludwig, später dann Erzherzog Johann, der das Schloss Schenna erwarb und am Friedhof in Schenna, einer benachbarten Ortschaft, auch begraben liegt. Aber nicht nur das Adelshaus aus Österreich war in Meran vertreten. Die Könige von Württemberg und von Preußen, sowie König Leopold von Belgien zählten zu den Besuchern. Aber sogar noch früher soll Meran einen berühmten Gast beherbergt haben, als Karl V. 1522 auf seinem Weg Richtung Süden hier Halt machte.

Wesentlichen Anteil am Aufschwung der Kurstadt hatte Carl Theodor von Bayern, der abwechselnd in Tegernsee und in Meran als Arzt praktizierte. Er war es, der seine Schwester Kaiserin Elisabeth von Österreich (bekannt als „Sissi“) zu einem Aufenthalt in Meran mit seinem gesunden Klima überredete. Schließlich stattete sie 1874 Meran ihren ersten Besuch ab. Sie war insgesamt viermal in der Stadt. Begleitet wurde sie von ihren beiden Töchtern und einem Gefolge von über hundert Personen. Ihre zwei Jahre alte, kränkelnde Tochter Marie Valerie soll sich hier innerhalb weniger Wochen erholt haben, so berichtete die Wiener Zeitung, was eine willkommene Werbung für die Kurstadt war. Als Unterkunft diente ihr das Schloss Trauttmansdorff, welches damals als das schönste der Gegend galt. Auf langen Spaziergängen und Ausritten soll die Kaiserin das ganze Burggrafenamt erkundet haben. Auch Kaiser Franz Joseph reiste einige male an, um seine Gattin zu besuchen. Das trockene Klima, vor allem im Winter, hatte eine lindernde Wirkung auf Tuberkulosekranke, deshalb kamen vermehrt Patienten dieser Krankheit nach Meran. Auch galt der Südtiroler Arzt Franz Tappeiner als Tuberkuloseexperte von internationalem Ansehen. 1840 eröffnete schon die erste Kaltwasser-Heilanstalt in Obermais.

**Schloss Trauttmansdorff 1854** Abb. N° 05
von Ludwig Neelmeyer

Ueber die

Stadt Meran in Tirol,

ihre

Umgebung und ihr Klima.

Nebst Bemerkungen

über Milch-, Molken- und Traubenkur

und

nahe Mineralquellen.

(Mit einer Karte der Umgebung.)

Wien,

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe.

1837.

**Johann Nepomuk Hubers Broschüre** Abb. N° 06

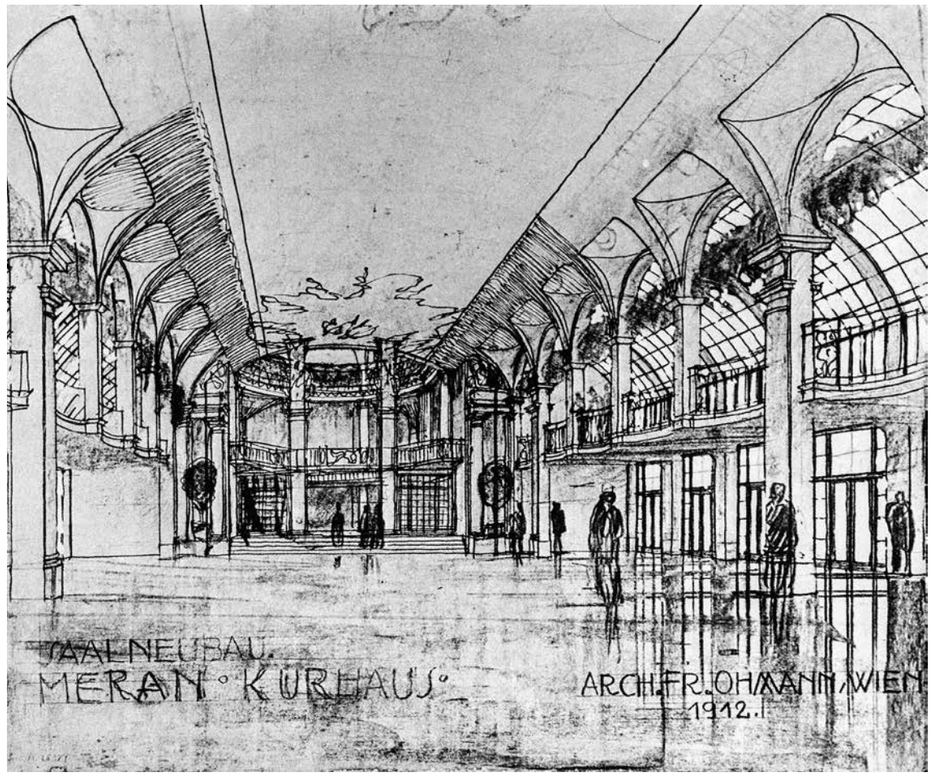
## ENTWICKLUNG ZUR KURSTADT

Durch die Besuche des Adels erlangte Meran schnell an Bekanntheit und auch einfache Bürger reisten vermehrt an. Außer dem milden Klima und der ansprechenden Landschaft hatte die Stadt den Gästen aber noch wenig zu bieten. Die Stadt musste als Kurort erst organisiert werden. 1855 wurde vom Bürgermeister Johann Valentin Haller, einem Pionier des Fremdenverkehrs in Meran, die erste Kurordnung erlassen (die erste im Land Tirol) und eine Kurtaxe erhoben. Auch die Ärzte Bernhard Mazzegger und Franz Tappeiner waren entscheidend für die rapide Entwicklung der Stadt zu einem Fremdenverkehrsort. 1860 gab es mit den Hotels Erzherzog Johann und Graf von Meran die einzigen akzeptablen Übernachtungsmöglichkeiten. 14 Jahre später, im Jahr der Eröffnung des ersten Kurhauses, zählte die Stadt bereits 3.200 Gäste. Und die Besucherzahl stieg immer weiter an, sodass sie 1914 mit 40.100 Gästen einen Höhepunkt erlebte. Es wurden in dieser Saison 1.200.000 Nächtigungen verzeichnet. Damit hatte Meran mit den schon viel früher bekannten Kurstädten im österreichischen Kaiserreich gleichgezogen: Baden hatte 1913 vergleichsweise 33.266 Kurgäste, Bad Ischl 24.024, nur Karlsbad war mit 65.600 eine Klasse für sich.

Meran musste sich weiterentwickeln. Diverse Parkanlagen, Promenaden und Bauprojekte wurden in dieser Zeit geplant und realisiert. Viele Ideen und Projekte gehen auf den Münchner Josef Friedrich Lentner, der erster Kurvorsteher Merans wurde, und dem Meraner Franz Putz zurück. Doch die ständig wachsende Zahl an Besuchern stellte die Stadt vor großen Herausforderungen, allein die Erhaltung und Errichtung der Infrastruktur wie Straßen, Kanalisierung und dergleichen waren fast nicht zu bewältigen. Auch bremsten Landesgesetze die Entwicklung der Stadt. Beispielsweise wurde es Andersgläubigen untersagt, sich hier sesshaft zu machen. 1867 eröffnete die Brennerbahn und 1881 konnte Meran direkt angefahren werden, so gab es sogar eine Direktverbindung Meran – Sankt Petersburg. Dadurch wurde eine bequeme Anreise ermöglicht, was einen weiteren Zuwachs an Gästen zur Folge hatte.

Viele berühmte Schriftsteller kamen nach Meran auf Kur und verfassten hier auch etliche Schriften. Zu ihnen zählten Rainer Maria Rilke, Christian Morgenstern, der hier auch verstorben ist, Gertrud von Le Fort, Gottfried Benn, Giuseppe Ungaretti, Stefan Zweig, Fritz von Hermanovsky-Orlando, Arthur Schnitzler und Franz Kafka. Auch Musiker wie Richard Strauß, Franz Lehár und Max Reger besuchten die Stadt.

Allmählich wichen aber die kranken Kurgäste den erholungssuchenden Touristen und es mussten neue Unterhaltungsmöglichkeiten geschaffen werden. Der Münchner Architekt Martin Dülfer bekam den Zuschlag für die Planung des **Stadttheaters**. Der funktionell gegliederte Bau wurde in nur vier Monaten errichtet und hatte ein Fassungsvermögen von 500 Personen. 1912 wurde mit dem Bau des neuen **Kurhauses** nach den Plänen von Friedrich Ohmann begonnen. Für die Deckengemälde ist das Gründungsmitglied der Wiener Secession Rudolf Jettmar verantwortlich. Aufgrund des Ersten Weltkrieges wurde nur ein Teil des Jugendstilbaus verwirklicht und es bildet heute zusammen mit dem alten Trakt, im historistischen Stil gehalten nach Plänen des Architekten Ludwig Förster, das aktuelle Gebäude. 1905 eröffnete das neue Krankenhaus.




Neuer Kursaal Abb. N° 08
Pespektive von Arch. Ohmann

Promenade mit neuem Kurhaus Abb. N° 07
historische Postkarte

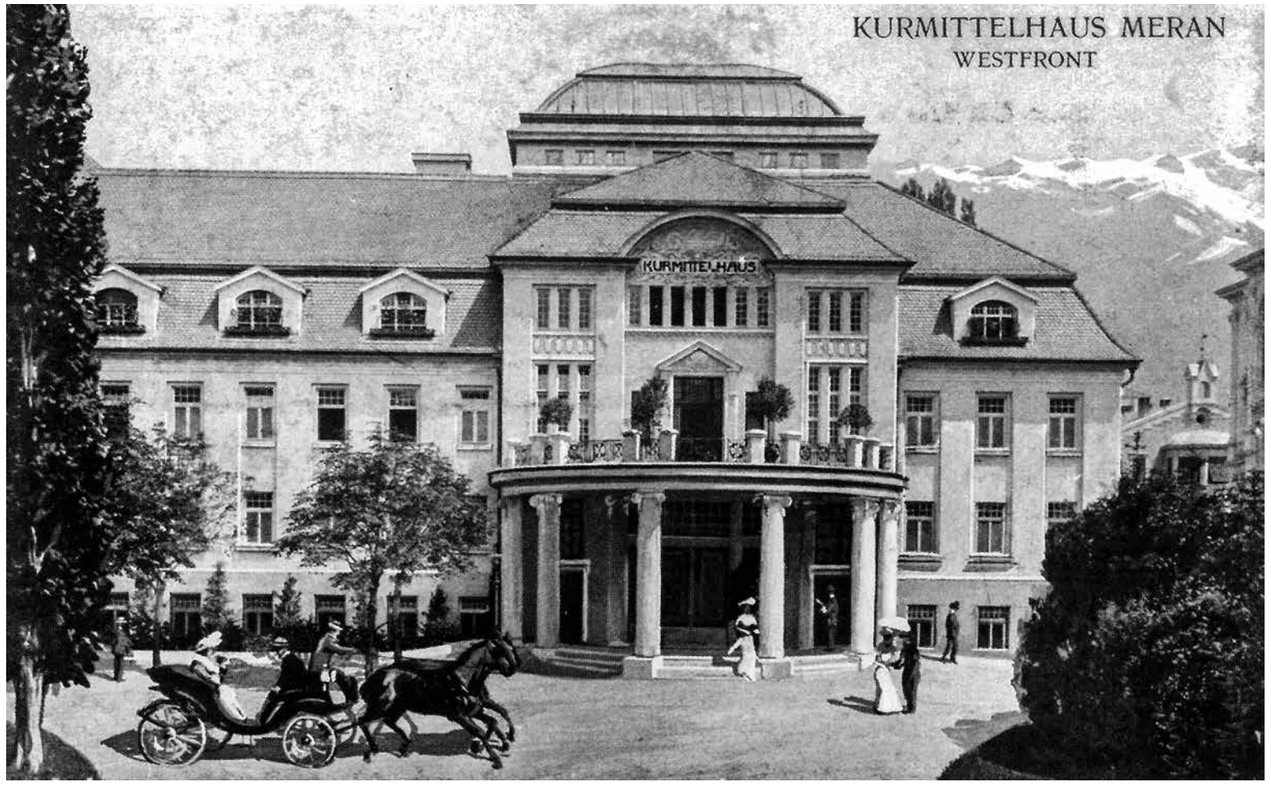
Stadttheater 1901 Abb. N° 09
Fotograf Wilhelm Müller, Bozen

1907 wurde mit dem **Kurmittelhaus** des bayrischen Architekten Max Langheinrich die erste Thermenanlage in Meran errichtet, die mit allen technischen Raffinessen ihrer Zeit ausgestattet war. Im heutigen Stadtteil Untermais wurde ein moderner Sportplatz errichtet. Der „**Tappeinerweg**“, ein Spazierweg am Hang des Küchelbergs oberhalb der Altstadt, welcher mit privaten Mitteln des Arztes Franz Tappeiner errichtet worden war, wurde verlängert und ausgebaut. Er ist auch heute noch ein beliebtes Ausflugsziel.

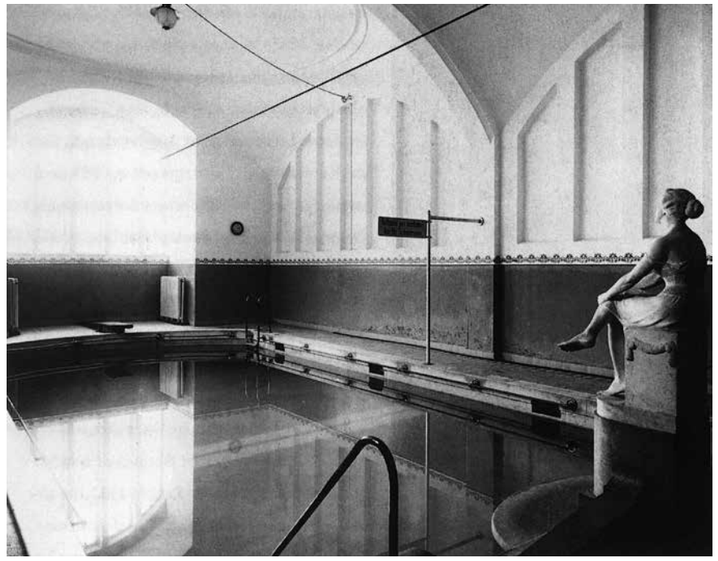
In der Zwischenzeit wurde auch das Meraner Umland erschlossen und durch Fahrstraßen mit der Stadt verbunden. Dadurch wurden Ausflüge in den hochalpinen Raum und in die Seitentäler, wie zum Beispiel das Passeiertal, ermöglicht. Der Wahl-Meraner Tourismuspionier mit griechischen Wurzeln Theodor Christomannos eröffnete Grandhotels in Sulden, Trafoi und Karersee. Damit zog die Tiroler Tourismusbranche der Schweiz nach und entdeckte das touristische Potential des hochalpinen Raumes. Meran war in erster Linie ein Winterkurort. Damals übersiedelten ganze Hotelbelegschaften, wie beispielsweise jene vom Hotel Emma, im Sommer in Gebäude die höher gelegen waren. Die Hotelleitung, mitsamt Personal, Geschirr, Wäsche usw., wurde im Frühsommer ins Grandhotel Pragser Wildsee im Pustertal verlegt. Auch Kurärzte, die bis zu diesem Zeitpunkt ihre Sommer in nördlicher gelegenen Kurorten verbrachten übersiedelten temporär in die Grandhotels der Berge.

Kurmittelhaus Abb. N° 11
Innenansicht Schwimmhalle

Tappeinerweg Abb. N° 12




Kurmittelhaus Abb. N° 10
Arch. Max Langheinrich

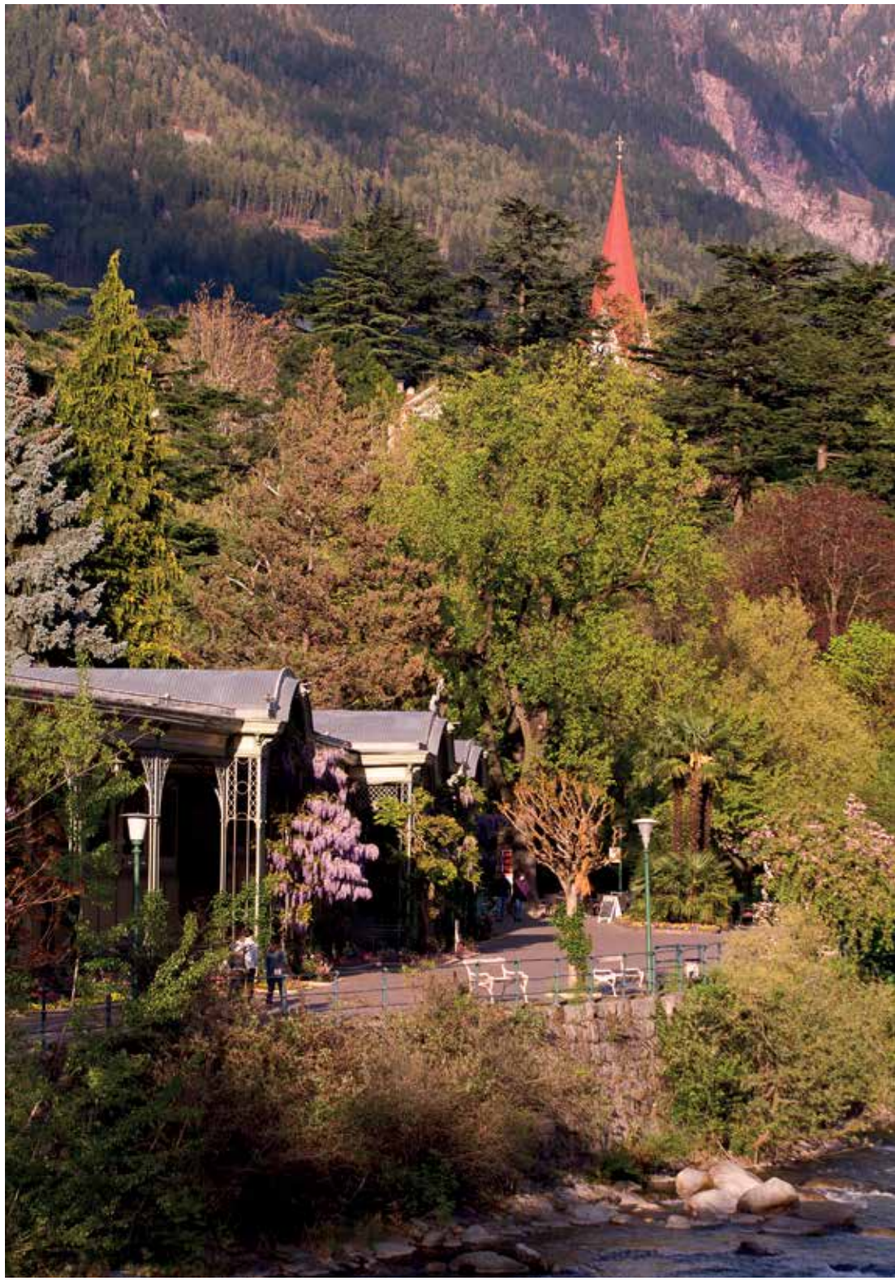


Kurmittelhaus Abb. N° 13
Innenansicht Schwimmhalle

Aber auch in der Stadt gab es immer neue Projekte und es wurden Möglichkeiten zum Flanieren geschaffen. Entlang des Ufers der Passer wurden mehrere **Promenaden** und Parks angelegt. Vor dem Kurhaus erstreckt sich nun die Kurpromenade, weiter flussaufwärts hinter der Reichsbrücke, der heutigen Postbrücke, säumt die 100 Meter lange **Wandelhalle** den Weg und bildet die Winterpromenade. Die Wiener Firma Griedel errichtete den Bau mit vorgefertigten Bauteilen aus Walzeisen und Holz. Dahinter beginnt dann die idyllischen Parkanlagen der Gilfschlucht mit dem imposanten „Steinernen Steg“. Auf der gegenüberliegenden Bachseite erstreckt sich die Sommerpromenade mit dem heutigen Elisabethpark. Dabei spielte die Bepflanzung der Anlagen mit exotischen Pflanzen immer schon eine wichtige Rolle. Inspektor Prucha, der auch für die Bepflanzung des Parks von Erzherzog Albert in Arco verantwortlich ist, legte die meisten Anlagen wie z.B. die in der Gilfschlucht an. Die Bepflanzung des Maiser Kurpaks und des ersten Teils des Tappeinerwegs gehen auf seinen Nachfolger Inspektor J. Hermer zurück. Neben den schon immer heimischen Nadelbäumen und Feigenbäumen wurden nun Zedern, Mammutbäume und Zypressen gepflanzt, welche das Burggrafenamt auch heute noch prägen. Die Liste der neu eingeführten Pflanzen ist lang: Lorbeer- und Granatapfelbäume wachsen hier ebenso wie Steineichen, Oleander, Myrten, Ölbäume, Judasbäume und die besonders stark verbreitete Chinesische Hanfpalme (Trachycarpus Forunei). Auch die Bepflanzung der privaten Gärten der Villen und Ansitze ist für das Erscheinungsbild der Stadt von großer Bedeutung.

Wandelhalle Abb. N° 14
historische Fotografie

Promenade Abb. N° 15
historische Postkarte 1914



Wandelhalle heute Abb. N° 16

**ERSTER WELTKRIEG UND ZWISCHENKRIEGSZEIT**

Der Erste Weltkrieg führte zu einem massiven Einbruch des Tourismus in Meran. Südtirol wurde Italien zugesprochen. 1919 zählte man nur mehr 382 Besucher in der Stadt. Die Zwischenkriegszeit gestaltete sich schwieg, es wurde immer wieder versucht, den Fremdenverkehr anzukurbeln indem neue Attraktionen geschaffen wurden. Der Seilbahnpionier Luis Zuegg baute zum Beispiel eine Schwebebahn nach Hafling. Es kam aber immer wieder zu Rückschlägen. Besonders nach der Machtergreifung Mussolinis musste sich Meran als Fremdenverkehrsstadt neu positionieren. Südtirol gehörte nicht mehr zu einem mitteleuropäischen Staat, sondern war jetzt Teil eines Landes mit Meer und Stränden. Es musste also mit diesen Urlaubszielen konkurrieren. Die italienische Regierung verschonte die Stadt weitgehend vor der Ansiedlung großer Industriebauten – von der Errichtung der Montecatini-Werke in der Satellitenstadt Sinich abgesehen – und versuchte den italienischen Tourismus mit neuen Attraktionen anzulocken. 1935 fand das erst Pferderennen am neu angelegten **Pferderennplatz** statt. Mit dem rationalen Bau des italienischen Architekten Paolo Vietti Violini und einer 5.000 Meter langen Rennstrecke zählt der Pferderennplatz zu den größten Europas und gilt auch als einer der schönsten. Die Anlage ist über eine doppelgeschossige Haupttribüne von einer Länge von 150 Metern organisiert und hat ein Fassungsvermögen von 15.000 Personen. Momentan ist sie zwar in Betrieb, aber in einem schlechten Zustand. Mit Renovierungsarbeiten und einer Modernisierung wurde begonnen, aber aufgrund von Problemen in der Finanzierung wird aktuell nicht gebaut. Es wurden auch Veranstaltungen wie das Autorennen Mailand-Meran oder das internationale Schachturnier organisiert. Auch ein bedeutendes Radrennen fand statt und der Pferderennplatz wurde auch als Golfplatz genutzt. Aufgrund der sogenannten „Option," welche 1939 die deutschsprachigen Südtiroler vor die Wahl stellte, auf ihre kulturelle Identität zu verzichten oder ins deutsche Reich umgesiedelt zu werden, wurde von Seiten der deutschsprachigen Hoteliers keine Investitionen in die Infrastruktur mehr getätigt.

Werbeplakat Filippo Romoldi Abb. N° 18
Dreißiger Jahre

Pferderennplatz heute Abb. N° 17

Pferderennplatz heute Abb. N° 19
historisches Foto

**ZWEITER WELTKRIEG UND NACHKRIEGSZEIT**

Im zweiten Weltkrieg wurde Meran dann zur Lazarettstadt und manche Hotels wurden zu temporären Krankenhäusern umfunktioniert. So auch das Grandhotel Meranerhof im Zentrum der Stadt. Nach dem Krieg stand es dann länger leer und wurde 1958 endgültig abgerissen. Damit fiel ein zentrales Hotel weg, das auch im gesellschaftlichen Leben in der Stadt eine wichtige Rolle spielte. Für einige Jahre wurde Meran Teil des großdeutschen Reiches, der Nationalsozialismus löste den italienischen Faschismus ab. Am Ende des Weltkrieges übernahm Italien wieder Südtirol. Meran hatte zirka 50% italienisch sprechende, und 50% deutschsprechende Bewohner, die umgebenden Gemeinden waren zu über 90 % deutschsprachig. Die Verwaltung war aber in den ersten Nachkriegsjahren fast zur Gänze italienisch. Es kam in dieser Zeit zu Spannungen zwischen den Volksgruppen und in den sechziger Jahren zu Sprengstoffanschlägen in verschiedenen Gegenden von Südtirol. Durch zähe Verhandlungen wurde die Autonomie ausgebaut und langsam kehrte Frieden zwischen den beiden Volksgruppen ein. Im sogenannten „Paket“ wurde die Verpflichtung zur Zweisprachigkeit und ein ethnischer Proporz für alle öffentlichen Stellen eingeführt. In Folge kam es zu einer ausgeglichenen Verteilung der öffentlichen Stellen.

Nachdem sich Europa vom Krieg erholt hatte, zog der Tourismus langsam wieder an, aber das Publikum hatte sich verändert und der ehemalige Luxuskurort wurde immer mehr vom Massentourismus überrannt. Künstler und Literaten blieben aufgrund fehlender Mittel fern und die neuen Gäste bestanden vermehrt aus Sportlern wie Skifahrern, Bergsteigern und Kletterern. In den 60er Jahren eröffnete mit „Meran 2000“ ein modernes Skigebiet in Hafling oberhalb der Stadt. Es war mit mehreren Aufstiegsanlagen ausgestattet und wurde immer wieder umgebaut, zuletzt 2010. Heute verbindet die größte Seilbahn Südtirols die Stadt mit den Pisten.

Schon 1907 wurden Quellen am nahegelegenen Vigiljoch von der Wiener Akademie auf ihre Heilkraft untersucht und eine leichte Radioaktivität festgestellt. Der Erste Weltkrieg verzögert jedoch zunächst die weitere Untersuchung. 1940 wurde dann eine Leitung von den Quellen bis zum Kurmittelhaus errichtet. Meran versuchte sich nun als Thermalkurort zu etablieren. Im Kurmittelhaus, aber auch in privaten Sanatorien wie das Martinsbrunn oder Stefanie wurden Behandlungen mit radonhaltigem Wasser angeboten. Beide Gebäude hatten jeweils Platz für bis zu 70 Patienten. Mit dem Gebäude der **S.A.L.V.A.R.** (Società azionaria lavorazione valorizzazione acque radioattive) wurde dann das zweite Thermalbad 1972 eröffnet. Die Architekten Perghem-Gelmi-Ferrari gewannen den national ausgeschriebenen Wettbewerb. 2002 wurde der Bau mit seiner interessanten pagodenartigen Dachkonstruktion aber wieder abgerissen um dem neuen Thermalbad Platz zu machen.

Thermengebäude der S.A.L.V.A.R Abb. N° 21

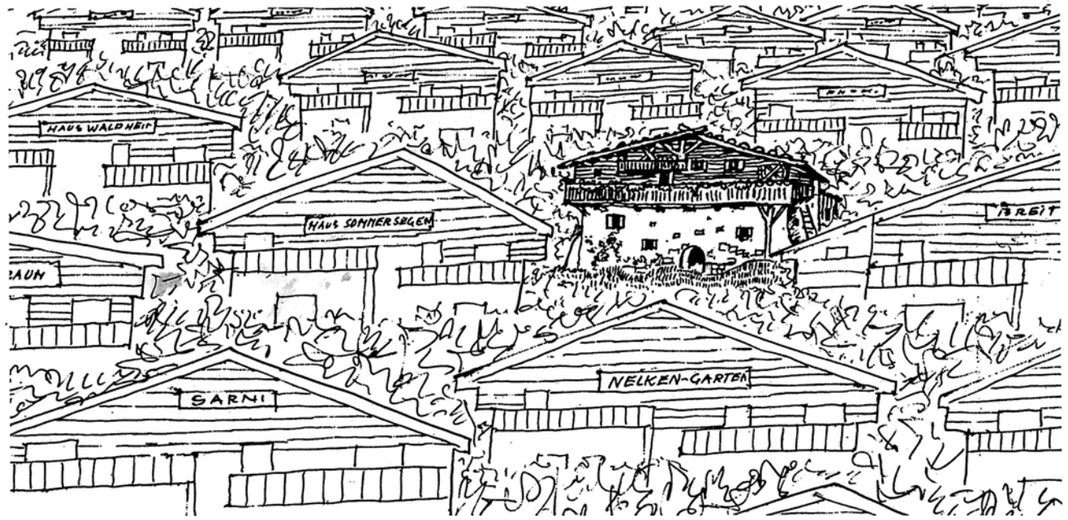
Thermengebäude der S.A.L.V.A.R Abb. N° 20

**„HOTELSTERBEN“**

Mit dem steigenden Verkehr in der Stadt, aber auch deren Entwicklung hin zu einem Verwaltungszentrum wurden vermehrt Hotelbetten abgebaut. Einerseits warfen die Immobilien als Banken, Geschäfte und Wohnungen usw. höhere Rendite ab, andererseits konnten die alten Hotels den immer höheren Anforderungen der Gäste nicht mehr gerecht werden. Auch fehlte in der Stadt der Platz, um die Hotels mit den gewünschten Freizeitanlagen wie z.B. Tennisplätze auszustatten. Das „Hotelsterben“ in Meran nahm seinen Anfang und viele der alten Grandhotels wurden neue Nutzungen zugeführt.

In den umliegenden Ortschaften wie z. B. Dorf Tirol, Schenna, Algund und Naturns entstand dagegen eine Vielzahl an neuen Hotels und Pensionen. Es wurde versucht sich an der vorhandenen bäuerlichen Bausubstanz zu orientieren. Dieser Versuch schlug aber auch aufgrund des Fehlens einer Fachplanung durch Architekten komplett fehl. Die Fehlinterpretation der vorhandenen Strukturen führte großteils zu Gebäuden, bei welchen keine Verbindung zum traditionellen Bauen in Tirol mehr auszumachen ist. Eher liegt der Vergleich mit der „Disnaylandarchitektur“ in den USA nahe. Diese „Pseudotiroler“ Architektur kam bei der Klientel des Massentourismus jedoch gut an und wurde in Folge bis zur Spitze getrieben. Die historisch gewachsenen Dörfer wurden gedankenlos verbaut, sodass die historischen Strukturen der Siedlungen nur mehr schwer erkennbar sind. Die hohe Anzahl der Gebäude in diesem „Pseudotiroler Stil“ führte leider auch dazu, dass sich die einheimische Bevölkerung schon mit dieser Architektur zu identifizieren begonnen hat.

Um die dramatische Entwicklung der Abwanderung der Touristen in die Nachbargemeinden in Zahlen auszudrücken: Im Jahre 1972 gab es auf dem Gemeindegebiet 798 Beherbergungsbetriebe mit 12.539 Betten, 2010 nur mehr 168 Betriebe mit einer Bettenzahl von 6.058. In den umliegenden Gemeinden stiegen hingegen die Hotelbetten. Die Touristen, die dort nächtigen, unternehmen aber sehr wohl Tagesausflüge in die Stadt. Die Gemeinde muss natürlich für die Instandhaltung der Infrastruktur Sorge tragen, was z. B. bei der Pflege der Gartenanlagen, Parks und Promenaden einen erheblichen Aufwand darstellt. Am Abend herrscht in Meran dagegen ein ganz anderes Stadtbild, das Zentrum wirkt wie ausgestorben. Die Touristen in den abgelegenen Hotels werden durch ein großzügiges Unterhaltungsprogramm animiert, den Abend dort zu verbringen. Wenn man den Grad der Bereistheit (Verhältnis Einwohner zu Gästebetten) der Gemeinden betrachtet, war Meran 2010 mit 1:0,16 im unteren Bereich, deutlich unterhalb des Südtiroler Durchschnittes von 1:0,44 angesiedelt, wobei sich Schenna mit 1:1,92 und Dorf Tirol mit 1:2,20 im Spitzenfeld Südtirols bewegten. Die Tourismusintensität (Nächtigungen pro Einwohner) bestätigt diesen Trend, 1987 lag diese in Meran noch bei 36,2 (1.217.116 Nächtigungen bei 33.547 Einwohnern) und sank dann 2010 auf 26,3. Verglichen mit dem Wert von 350 in der Bettenhochburg Schenna, oder auch mit 170 beispielsweise in Naturns, wird die Verteilung der Touristenbetten im Meraner Land klar.




Karikatur von Toni Frühauf Abb. N° 23

Hotel Schenna Abb. N° 22

Hotel Rössl in Rabland Abb. N° 24

Hotelbauten in Schenna Abb. N° 25

## DIE LETZTEN ENTWICKLUNGEN

Trotz allem investierte die Stadt und vor allem die Provinz Bozen immer wieder in neue Projekte. Mit der Eröffnung der Botanischen **Gärten von Schloss Trauttmansdorff** war Meran 2001 wieder um eine Attraktion reicher. Die Errichtung eines solchen Gartens lag alleine schon des Klimas wegen nahe. Das Projekt wurde vom Meraner Ingenieur Manfred Ebner umgesetzt, von welchem auch die Idee dazu stammte. Mit ihren 400.000 jährlichen Besuchern ist die Einrichtung einer der wichtigsten Anziehungspunkte in der Region geworden. Im Schloss selbst befindet sich das „Touriseum“, ein Museum das sich mit der Geschichte des Tourismus in Südtirol auseinandersetzt. 2005 wurde die **neue Thermenanlage** eröffnet. Es wurde ein Architekturwettbewerb abgehalten, bei welchem sich das Berliner Architekturbüro Baumann Zillich Architekten durchsetzte. Nach Unstimmigkeiten mit den Bauherren wurde der Mailänder Architekt mit Südtiroler Wurzeln Matteo Thun mit der Ausführung beauftragt. Der Entwurf sah vor, die Thermenallee, die der Passer entlangführte, in einen Tunnel zu verlegen und somit den neuen Thermenplatz mit der bestehenden Kurpromenade zu verbinden. Die Anlage wurde in zwei Baukörper gegliedert, in einem sind die Bäder, Sauna und Wellnesseinrichtungen angeordnet, im anderen befindet sich das neue Thermenhotel. Nachdem die meisten Hotels im Zentrum zu andern Nutzungen umgewidmet worden waren, steht nun wieder ein modernes Stadthotel gegenüber dem Kurhaus. Das verdeutlicht die Absicht der Stadt, sich als Tourismusdestination wieder zu etablieren. Man will wieder mehr Gäste in die Stadt locken und vor allem sollten diese auch in der Stadt selbst untergebracht werden und nicht im Umland. Zu diesem Zweck wurde beschlossen, neue Tourismuszonen auszuweisen, damit neben der Erweiterungen von bestehenden Anlagen auch neue Hotels entstehen können.

Gärten von Schloss Pienzenau Abb. N° 26

Thermenplatz mit neuen Thremalbad, Außenanlagen und Hotel Abb. N° 27

Panoramaluftbild Meraner Stadtzentrum heute Abb. N° 28
mit Hotel Palace, Kurhaus, Eurotel, Thermenhotel, Therme, neues Hotel Meranerhof (v.l.n.r.)

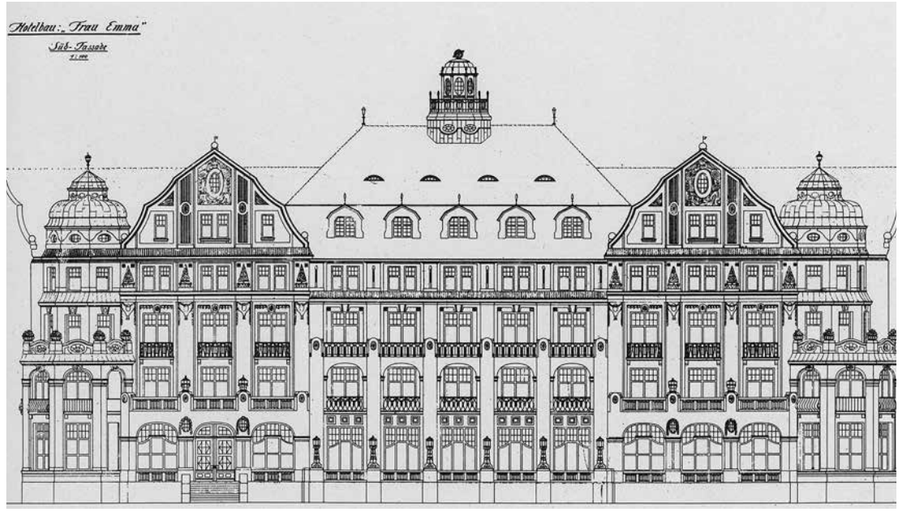
# PROMINENTE HOTELBAUTEN IN MERAN

**GRAND HOTEL MERANERHOF**

In Laufe der Jahre entstanden eine Reihe an interessanten Hotelbauten unterschiedlichster Form und Größe. Das größte Hotel war das Grandhotel Meranerhof, das am linken Ufer der Passer gegenüber dem Kurhaus stand. 1873 bis 1890 wurde es von einer Wiener Gesellschaft errichtet und hatte Platz für 300 Gäste. Es beherbergte zusätzlich 7 Säle und wurde als Hotel „allerersten Ranges“ eingestuft. Aufgrund anfänglicher Finanzierungsprobleme stand lange nur der Rohbau. Es hagelte auch Kritik am Projekt, da es die Sicht vom Kurhaus in das Etschtal versperrte. Im 2. Weltkrieg wurde es als Lazarett genutzt. 1958 wurde es dann abgerissen nachdem es nicht mehr rentabel war. Hier entstand später das Gebäude der Thermalanlage S.A.L.V.A.R. und 2005 dann die neue Thermenanlage samt Hotel und öffentlicher Tiefgarage.

Grandhotel Meranerhof Abb. N° 29
historische Postkarte 1909

Meraner Stadtzentrum mit Grandhotel Meranerhof um 1890 Abb. N° 30
Ansicht vom Tappeierweg




Südfassade Abb. N° 31
Plandarsellung

Hotel Emma Abb. N° 32
kurz vor Fertigstellung

**HOTEL EMMA**

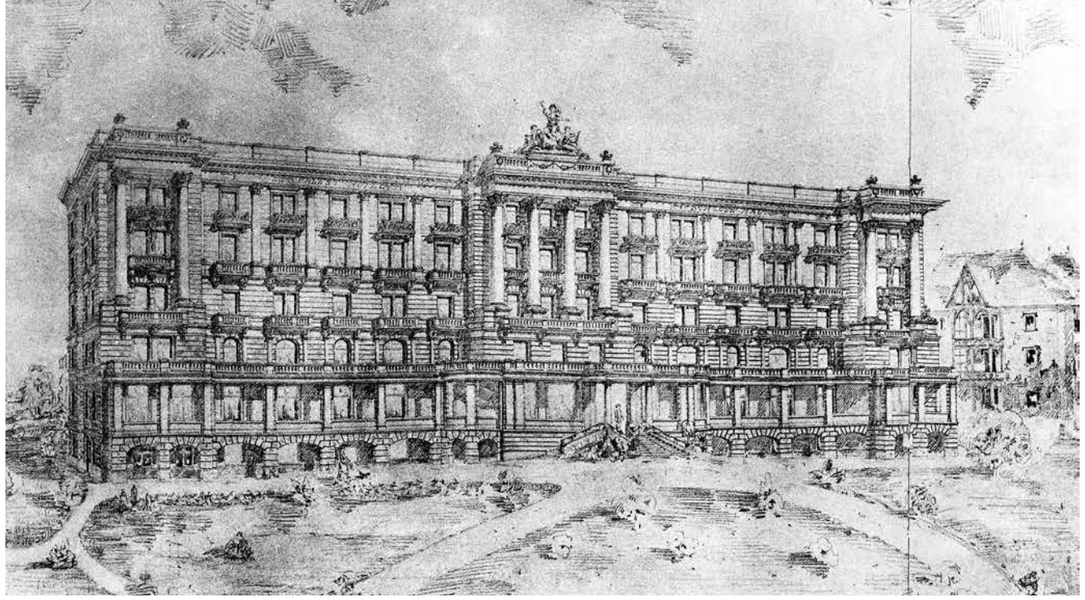
Am heutigen Mazziniplatz, ehemals Bahnhofstraße 2, unweit des neuen Bahnhofs, steht der imposante Jugendstilbau des Hotels Emma. Er wurde vom Architekten Gustav Birkenstaedt und den heimischen Baumeistern Josef Musch und Carl Lun 1907 für den Bauherrn Hermann Hellensteiner errichtet. Dabei war es eines der ersten Gebäude in Meran bei welchem Stahlbeton zum Einsatz kam. Der fünfstöckige Bau hatte 175 Zimmer, 100 davon mit eigenem Bad, Dusche und WC. Es bot Platz für bis zu 280 Betten und entsprach damals einem Hotel „Ersten Ranges". Die stark gegliederte Fassade mit Flachreliefs und Riefenputz lässt den Einfluss der Münchner Schule erkennen. 1961 wurde es den modernen Richtlinien angepasst. 1995 musste das 5-Sterne-Hotel schließen, da es in finanzielle Schwierigkeiten geraten war. Mittlerweile war der Mazziniplatz ein stark befahrener Verkehrsknotenpunkt geworden und das Hotel entsprach auch nicht mehr den gängigen Standards. Noch dazu war es nur sehr schwer adaptierbar. Es wurde aufwändig restauriert und ein neuer Zubau wurde errichtet, um die Fachoberschule für Tourismus und Biotechnologie „Marie Curie" unterzubringen. Im nordwestlichen Flügel befinden sich aber auch Wohnungen. Der Park ist zur Gänze erhalten geblieben. Am Platz stehen noch weitere frühere Hotelbauten, nämlich der Habsburgerhof (das heutige Hotel Bellevue), und der Kaiserhof (zeitweise auch Excelsior). Das Gebäude aus dem Jahre 1885 ereilte dasselbe Schicksal wie das Hotel Emma und es wurde zur Landehotelfachschule umgewidmet.

Jugendstildekor an der Fassade Abb. N° 33
Detailansicht

## PALACE HOTEL

Unweit des Zentrums wurde das Palasthotel 1906 in der damaligen Herzog Karl Theodor-Straße (heute Cavourstraße) vom Unternehmer und Baumeister Pietro Delugan errichtet. Es ist das einzige noch immer existierende Gandhotel der Stadt aus dieser Zeit und zugleich auch das einzige der Fünf-Sterne-Kategorie. In der großzügigen, säulengetragenen Eingangshalle lebt die Erinnerung an die Glanzzeiten der Kurstadt wieder auf. Die riesigen Kristallüster und Wandgemälde vermitteln noch immer eine Atmosphäre „von Welt“. Die Anlage fasst 250 Betten und verfügt mittlerweile auch über einen großzügigen Wellnessbereich. Im Jahre 1972 wurden das Gebäude grundsaniert und um einen Stock erhöht, in den 90er Jahren dann das Kurzentrum renoviert und 2000 ein Zubau für den Wellnessbereich errichtet. Im Hotel werden jetzt eine Reihe an Kuren und Behandlungen angeboten, wie z.B. die Entschlackungsdiät Detox oder die hydro-energetische Kur. Heute ist es eine der bekanntesten Adressen für Kuren in ganz Europa. Natürlich gibt es auch einen großen Außenpool und etliche andere Einrichtungen. Am Gelände mit der großen Parkanlage steht das im Vergleich zum Hotelbau sehr klein wirkende Schloss Mauer aus dem Jahre 1676, welches als Dependance genutzt wird. Der Gesundheitsbereich wird vom international renommierten Wellnessexperten Henri Chenot geführt und lockt nach wie vor Berühmtheiten aus der ganzen Welt an. Während früher Gäste wie Kaiser Franz Josef und Stefan Zweig im Hotel logierten, sind nun Persönlichkeiten wie die Politiker Giulio Andreotti und Jacques Chirac, die Fußballer Diego Maradona und Zinedine Zidane, Topmodel Claudia Schiffer, Schauspielerin Sharon Stone, Opernsänger Luciano Pavarotti, Formel-1-Teamchef Flavio Briatore und Prinzessin Caroline von Monaco zur Kur im Hotel.

Palasthotel Abb. N° 34
historische Postkarte 1906



Palasthotel Abb. N° 35
historische Perspektive

Eingangsbereich heute Abb. N° 36

## GRAND HOTEL BRISTOL

Eine bewegte Geschichte besitzt das Hotel Bristol. Von 1906 bis 1907 lies eine deutsche Fabrikantenfamilie das erste Hotel Bristol im Neobarock mit Jugendstilelementen vom Architekten C. Bächler errichten. Mit 120 Zimmern gehörte es zu den nobelsten Adressen der Stadt. Nachdem der Krieg vorbei war, konfiszierte der italienische Staat Immobilien deutscher Staatsbürger auf italienischem Boden, so auch das Bristol. 1954 wurde es abgerissen und Arnaldo Bennati, ein venezianischer Reeder baute für seinen lungenkranken Sohn ein neues Hotel. Es wurde vom italienischen Schiffsarchitekten Marino Meo entworfen. Im internationalen Stil gehalten, gehörte das Bristol wieder zu den luxuriösesten, samt Pool und Piano-Bar am Dach. Es wurde an nichts gespart: Wände aus Onyx, Luster aus mundgeblasenem Muranoglas und angeblich 1000 Stück Perserteppiche. Es war in ganz Italien bekannt und wurde in der Presse sogar als „das elganteste Hotel Europas“ angepriesen. Die New York Times nannte es „auffallend modern“. Das Gebäude war in einem H-Grundriss organisiert und hatte 137 Zimmer und 20 Suiten, die alle klimatisiert waren. Es wurden Fernsehshows dort produziert, Filme gedreht und Modeshows veranstaltet. Die italienische Prominenz war im Hotel Stammgast. Zu den berühmtesten Gästen gehörten Sophia Loren, Mike Buongiorno und die Pirellis. Nachdem aber die erhoffte Glücksspiellizenz in Meran aber ausblieb und die Gäste nicht mehr bereit waren, die für eine Provinzstadt überteuerten Zimmerpreise zu zahlen ging es mit dem Betrieb schnell bergab. Das Gebäude wurde noch bis 1991 genutzt und stand dann lange Zeit leer bis es schließlich 2007 wieder abgerissen wurde. Momentan steht ein Bürogebäude mit Geschäftslokalen und Supermarkt in den unteren Geschossen mit riesigem Bauvolumen unmittelbar vor der Fertigstellung. Für den Entwurf ist der Wiener Architekt Boris Podrecca verantwortlich.

altes Hotel Bristol Abb. N° 37
historische Postkarte

neues Hotel Bristol Abb. N° 38
Eingangsbereich

neues Hotel Bristol Abb. N° 39

altes Hotel Bristol Abb. N° 40
historische Fotografie

## EUROTEL

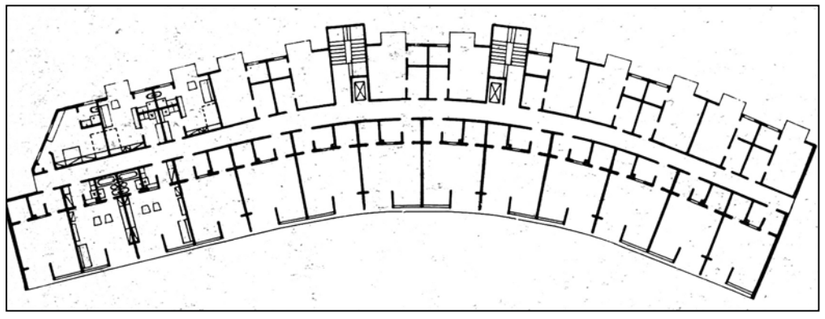
Ein interessanter Bau steht mitten in der Stadt und sticht mit seiner gewagten Form heraus. Die einfache geometrische Form des geschwungenen Baukörpers hebt sich klar von der umliegenden Bebauung ab. Es wurde vom Bozner Architekten Armando Ronca entworfen und beherbergte rund 160 Betten. Der erste Trakt wurde 1959 eröffnet. Aber nicht nur bei der architektonischen Gestaltung ging man neue Wege. Das Eurotel-System sollte wie folgt funktionieren: An den schönsten Ferienorten Europas sollten die Gebäude mit funktional eingerichteten Kleinstwohnungen stehen. Wenn ein Gast eines erworben hatte, konnte er es gegen ein anderes Apartment der Kette an einem anderen Ort eintauschen, um dort Urlaub zu machen. Die Idee stammt aus Meran und hier gibt es auch ein weiteres Gebäude in Obermais, das Astoria. Das Konzept ging anfangs auf und die Kette errichtete eine Vielzahl an Bauten in ganz Europa und sogar in Israel und Kanada. Heute werden die Wohnungen des Gebäudes konventionell vermietet. Die sehr kleinen Wohneinheiten kamen aber bei der einheimischen Bevölkerung nicht gut an, deshalb ist das Gebäude momentan großteils von Menschen mit Migrationshintergrund bewohnt.

Eurotel heute Abb. N° 41
mit Kurhaus und Thermenhotel

Eurotel kurz nach der Eröffnung Abb. N° 42
Straßenansicht

multifunktionale Möbel wie das Klappbett Abb. N° 44
Innenansicht Kleinstwohnung

Eingangsituation heute Abb. N° 45



gekrümmter Haupttrakt Abb. N° 43
Grundriss

## THERMENHOTEL

Der Bau des neuen Thermenhotels wurde zusammen mit dem Thermalbad ausgeschrieben. Die Berliner Architekten Baumann und Zillich gewannen den Wettbewerb, aber für die Ausführung wurde der Architekt Metteo Thun beauftragt. Die beiden getrennten Baukörper flankieren den neu geschaffenen Thermenplatz und geben den Blick in Richtung Etschtal frei, wo sich eine Ebene tiefer auch der Park und die Freibäder befinden. Es ist ein sehr prominenter Standort, auf der gegenüberliegenden Seite der Passer steht das Kurhaus. Der Baukörper des Hotels selbst besteht aus einer einfachen geometrischen Form. Der mit Naturstein verkleidete Kubus beherbergt 300 Betten, Konferenzräume, einen eigenen Spa-Bereich mitsamt Außenpool, zwei Restaurants und eine Bar. Es gibt auch unterirdisch eine direkte Verbindung zum Thermengebäude.

Thermenhotel mit Kurhaus Abb. N° 46

Thermenhotel Abb. N° 47
Luftansicht

Thermenplatz mit Thermenhotel Abb. N° 48
Straßenansicht

# SCHLOSS PIENZENAU

**GESCHICHTE**

Es gibt leider keine Aufzeichnungen, wann genau das Schloss gebaut wurde. Ursprünglich scheint es ein bäuerlicher Ansitz gewesen zu sein. Die erste urkundliche Erwähnung erfolgte 1394 mit „domina Clara dicta Penznawerin“ (Frau Klara genannt Penznauerin). Im Jahr 1422 ging das Anwesen dann auf Pinznaw von Heisenguot über. Ab 1446 war es 300 Jahre lang im Besitz des Klosters Ettal in Bayern. Das Grundstück wurde vor allem für die Produktion von Messwein verwendet. Das Kloster unterhielt mehrere Weingüter in Südtirol. In dieser Zeit wurde auch eine Andachtsnische am Eingangstor errichtet, die sich immer noch im Besitz des Klosters befindet und vor einigen Jahren restauriert wurde. Im 16. Jahrhundert wird Georg Büchler von Weidenegg als Besitzer angegeben. Er ist auf einem Bild auf der Westseite des Turmes mit Hellebarde in der Hand flankiert von zwei Landsknechten zu sehen. Manchen Quellen besagen, dass Teile des Trosses von Kaiser Karl V. hier beherbergt worden waren. 1779 scheint wieder das Kloster Ettal in Bayern als Besitzer auf. Die Benediktinermönche sollen das Gebäude als Filialkloster zur Erholung genutzt haben. Höchstwahrscheinlich geht die erste Bepflanzung des Parks auch auf diese Zeit zurück. Die meisten exotischen Baumarten dürften aber erst um die Jahrhundertwende gepflanzt worden sein.

Aufgrund der Säkularisierung unter Kaiser Joseph wurde es verkauft und ging wieder auf Bauern über. 1835 war der Schützenhauptmann und Freiheitskämpfer Johann Prunner vom Oberwirt in Schenna als Besitzer eingetragen. Schließlich kaufte 1849 Graf Josef von Trauttmansdorff das Anwesen. Schloss Trauttmansdorff befindet sich in unmittelbarer Nähe. Nachdem Reichsritter Moritz von Leon Pienzenau erbte, ließ er den Turm erhöhen und das Wohnhaus mit Zinnen versehen. Als Kaiserin Elisabeth auf Schloss Trauttmansdorff wohnte, beherbergten verschiedene Ansitze und Schlösser der Umgebung ihren Hofstaat. Ob das Schloss Pienzenau auch dazugehörte ist nicht ganz geklärt, aber ihre Rösser waren mit großer Wahrscheinlichkeit hier untergebracht. 1884 wurde es von Eugen von Popoff erworben, der es nur 6 Jahre später an Hans von Baskow, Rodosch und Else weiterverkaufte. In dieser Zeit wurde ein Großteil der zum Schloss gehörenden Güter veräußert und das Schloss im Inneren komplett umgebaut, die Außenwände blieben jedoch unverändert.

Es folgte eine Vielzahl von Besitzern: Josef Höllriegl, Johann Kröss, Alfons von Kuh-Chrobak, Sawmea Pröckl und Maria Sawmea Hauser. 1940 scheint die „Società a garanzia unitaria Castel Primavera“ als Besitzer auf und 1972 Artur Eisenkeil und Gartner. Laut einer früheren Bewohnerin, der Künstlerin May Hofer, wurde es von der Wehrmacht auch als Pensionat für höhere Ränge verwendet. Der Komponist Richard Strauß wohnte einige Male im Schloss und der bekannte italienische Verleger Rizzoli bewohnte es sogar mehrere Jahre.

An der Südfassade sind unterhalb des Giebels drei Kreiswappen eingelassen. Auf einem ist ein Wappenbild mit Diagonalband abgebildet mit drei goldenen Kugeln und der Innschrift „Anno Domini 1879“. In einem der anderen ist „Herren von Pienzenau“ zu lesen und ein Löwe abgebildet. Das dritte Wappen trägt die Inschrift „Anno Domini 1979“ und auf dem Bild ist eine Formation von Goldquadern abgebildet. Auf allen drei ist noch dazu ein Visierhelm mit Krone abgebildet. 1969 kaufte Hermann Schölzhorn, der Vater des heutigen Besitzers, das Anwesen, welches in einem desolaten Zustand war. Es wurde Schritt für Schritt und in Absprache mit dem Denkmalamt restauriert. Dabei wurde auf eine zeitgemäße Innengestaltung Wert gelegt. Das Gebäude steht mittlerweile unter Denkmalschutz.

Schloss Pienzenau Abb. N° 49
historisches Foto

Georg Büchler von Weidenegg Abb. N° 50
Bild an der Westfassade

## HEUTIGE NUTZUNG

Heute sind im Schloss zwei Wohnungen untergebracht, in denen auch die Geschwister Christine und Rainer Schölzhorn mit ihren beiden Familien leben, die den Betrieb als Familienunternehmen führen. Neben den Wohnungen befinden sich drei Zweibettzimmer und ein Schlafsaal für acht Personen im Gebäude, welche als „Bed & Breakfest“ vermietet werden. Im Erdgeschoss gibt es ein Bistro mit kleiner Küche und einen Gastraum mit Terrasse. Einen Halbstock tiefer liegt das Kaminzimmer welches als zusätzlicher Raum vom Bistro aus mitbewirtschaftet wird oder auch getrennt davon für private Feiern genutzt wird. Das Untergeschoss wurde beim letzten Umbau komplett saniert und durch zusätzliche Räume ergänzt. Dort befindet sich der historische Schlosskeller, der ebenfalls vom Bistro aus genutzt werden kann oder auch getrennt bewirtschaftet wird, zwei WCs, eine Garage für sechs PKWs, ein Lager und die Hackschnitzelanlage, welche die gesamte heutige Anlage beheizt.

Der Zweite Baukörper, die sogenannte „Orangerie“, befindet sich südlich des Schlosses direkt neben der Einfahrtsstraße. Hier befanden sich früher mit großer Wahrscheinlichkeit die Stallungen des Anwesens. Von einem späteren Besitzer wurde das Gebäude dann als Gewächshaus und später als Wohnungen verwendet, daher auch der heutige Name. Heute bilden diese das Zentrum des Betriebes mit Küche und Veranstaltungsräumen. Hier werden Hochzeiten, private Feiern, Konzerte, Lesungen, Kongresse, Seminare, Schulungen, Workshops und dergleichen abgehalten. In den vergangenen Jahren hat sich die Einrichtung zu einem wichtigen Fixpunkt im kulturellen Leben Merans entwickelt.

Südfassade Abb. N° 51

Ostansicht Abb. N° 52
Luftfoto

Schloss Pienzenau mit Schloss Tirol im Hinterfrund Abb. N° 53

Baumbestand der Parkanlage Abb. N° 54

**DIE PARKANLAGE**

Das Grundstück umfasst heute mehr als zwei Hektar. Es können verschiedene Bereiche von Grünflächen unterschieden werden. Der östliche Teil des Grundstücks wird für landwirtschaftliche Zwecke genutzt. Dort werden Äpfel angebaut und es sind Weinreben gepflanzt, die zur Gewinnung des eigenen Weins dienen. Im westlichen Teil befindet sich die Parkanlage, wobei diese wiederum in zwei Teile unterteilt werden kann: Im nördlichen Teil, oberhalb der Zufahrt und das Schloss umgebend, sind die Gärten um ein befestigtes Wegenetz organisiert. Es gibt mehrere Terrassen und Sitzgelegenheiten. Es herrscht großteils lockere Bepflanzung mit mehreren Rasenflächen vor. Der südliche Teil ist von einem teils 40 Meter hohen Baumbestand geprägt. Es handelt sich dabei mehrheitlich um Himalaya-Zedern (Cedrus deodara), Stein-Eichen (Quercus ilex) und Schwarz-Kiefer (Pinus nigra), es stehen aber auch zwei Mammutbäume (Sequoiadendron giganteum). Die Bepflanzung ist sehr dicht und es befinden sich viele sehr unterschiedliche Bereiche. Es gibt beispielsweise Bereiche, die von Bambus dominiert werden. Erschlossen wird die Anlage durch unbefestigte Wege. Über die gesamte Parkanlage wurde eine Bannzone gelegt und jegliche Bebauung untersagt. Der Park wurde zusammen mit dem Gebäude des Schlosses auch unter Ensembleschutz gestellt.

Blick von der Mitte des Grundstücks aus Richtung Süden ins Etschtal Abb. N° 55
Panoramabild

Südliche Parkanlage Abb. N° 56
Panoramabild

Weinreben im südlichen Teil des Grundstücks mit Parkanlage im Hintergrund, Blickrichtung Nord-Ost Abb. N° 57
Panoramabild

Südliche Parkanlage Abb. N° 58
Panoramabild

Südliche Parkanlage Abb. N° 59
Panoramabild

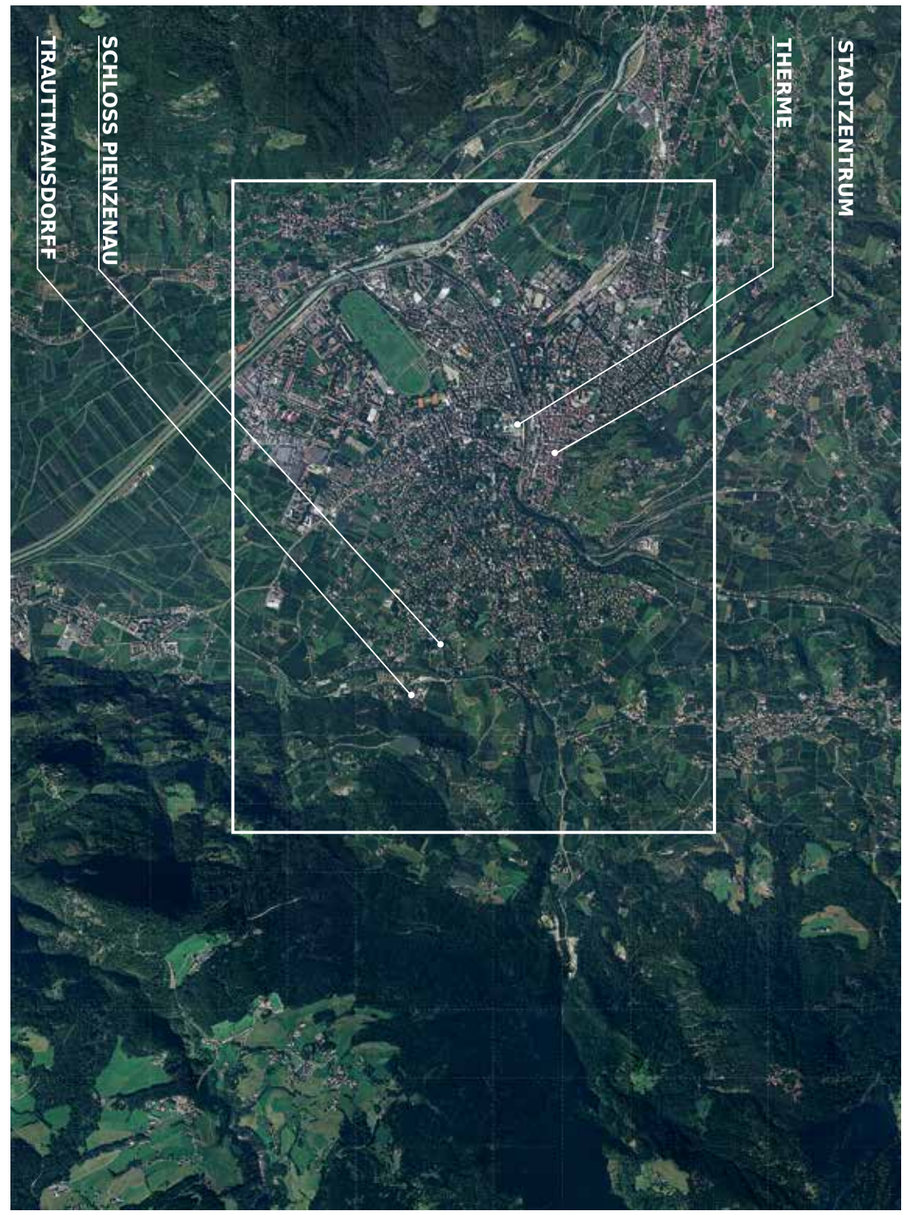
Südliche Parkanlage Abb. N° 60
Panoramabild

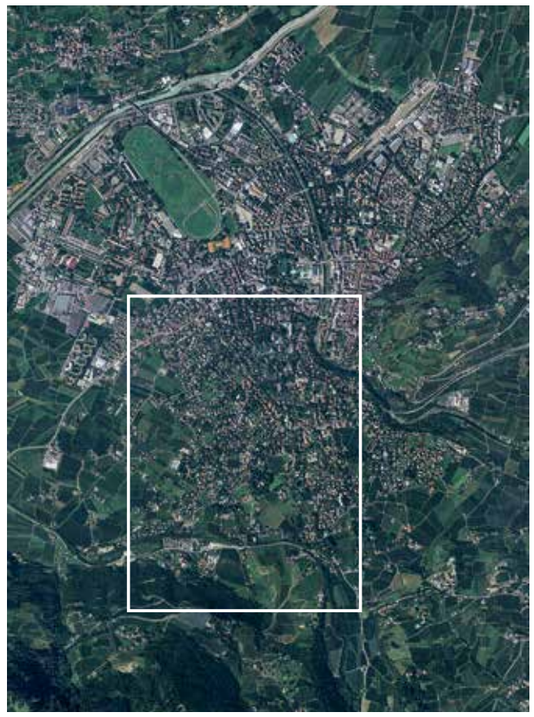
# NEUBAU DES GEPLANTEN PARKHOTELS PIENZENAU

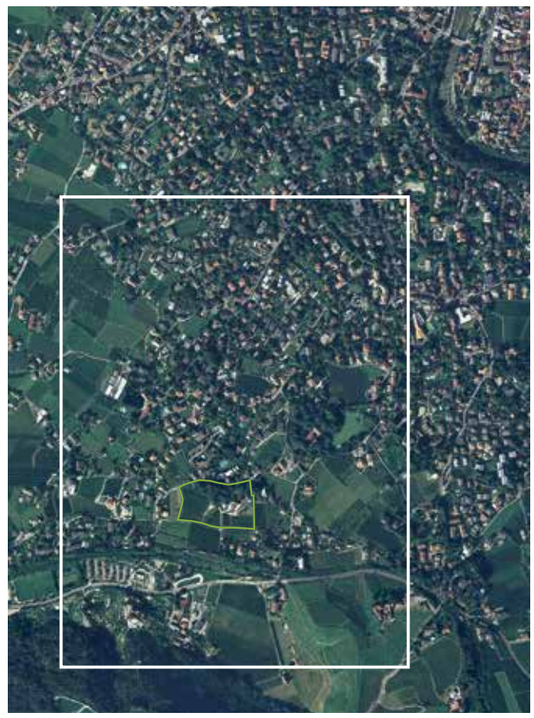
Schloss Pienzenau mit Meraner Stadtzentrum im Hintergrund Abb. N° 61

**LAGE UND STANDORT**

Das Hotel soll auf dem Grundstück von Schloss Pienzenau im Stadtteil Obermais entstehen. Bis 1923 bildete dieser eine eigene Gemeinde, aber nachdem das Ortszentrum sehr nahe der Meraner Stadtmitte liegt, sind die Gemeinden schon früher zusammengewachsen und hatten mit Untermais und Gratsch eine gemeinsame Kurverwaltung. Im Mittelalter war der Ort, abseits des Zentrums, sehr von der Landwirtschaft geprägt, es gab aber auch eine große Anzahl von Ansitzen und Schlössern. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts und mit dem Aufkommen Merans als Kurstadt entstand die großteils heute noch vorherrschende, lockere Bebauung. Es wurde eine Vielzahl von Villen errichtet und große private Gärten angelegt. Aber auch mehrere Hotelanlagen entstanden in dieser Zeit, wie z.B. das Panzers Parkhotel in der Schafferstraße (ehemals Kaiser Franz Josef-Straße). Es soll in Zukunft als Altersheim genutzt werden und war lange als Unfallkrankenhaus „Lorenz Böhler“ bekannt. Später dann, nach dem Zweiten Weltkrieg, wurden viele Hotels hier errichtet von denen viele auch jetzt noch bestehen. Hier gab es aufgrund der städtebaulichen Situation noch Erweiterungsflächen, außerdem war dieser Stadtteil bis auf wenige Durchzugsstraßen relativ wenig befahren, ganz im Gegensatz zum Stadtzentrum. Heute ist Obermais vor allem als Villenviertel bekannt und es gibt nach wie vor noch mehrere Hotels. Vom Grudstück aus erreicht man das Stadtzentrum zu Fuß in 20 Minuten oder mit dem Auto, bzw. mit dem Bus in 5 Minuten. Der Botanische Garten ist nur wenige Minuten entfernt und der „Sissi-Weg“, ein Weg der Trauttmansdorff mit dem Stadtzentrum verbindet, durchquert die Anlage.





Orthofotos Abb. N° 62-65

Orthofoto Abb. N°67

Grundstück Schloss Pienzenau Abb. N° 68

Grundstück Schloss Pienzenau Abb. N° 69

**NOTWENDIGKEIT EINES HOTELS**

Durch einen Neubau eines Hotels am Grundstück des Schloss Pienzenau würde der bestehende Betrieb gestärkt werden. In der unmittelbaren Umgebung befinden sich zwar viele Beherbergungsbetriebe, wie das Hotel Eden, Hotel Pienzenau, etc., dabei handelt es sich aber vorwiegend um kleine Betriebe. Bei Hochzeiten, die im Schloss organisiert werden, kann keines dieser Einrichtungen alle Gäste aufnehmen. Bei Kongressen, die oft nur wenige Tage andauern und oft auch über das Wochenende, ist es schwierig, Plätze in einem Hotel zu finden, da diese ihre Zimmer vorwiegend wochenweise von Samstag bis Samstag vermieten. Mit einem Neubau eines Hotels, welches zusammen mit der bestehenden Infrastruktur genutzt wird, könnte der Betrieb optimiert werden. Durch die Nähe zum Botanischen Garten, welcher in Gehweite liegt, und der bestehenden historischen Parkanlage kann eine neue Klientel bedient werden. Die Gärten von Schloss Trauttmansdorff sind ein Publikumsmagnet und ziehen jährlich 400.000 Besucher an. Ein Teil davon sind Gartenliebhaber die wegen der mediterranen Vegetation in Meran Halt machen. Die Nähe der Parkanlage hat auf meinen Entwurf auch einen starken Einfluss genommen. Durch die Gestaltung der Außenanlagen und die Innenbepflanzung habe ich versucht, den Park in meine Gebäude miteinzubeziehen. Die Vegetation ist in der Anlage ein immer wiederkehrendes Thema und soll auch ein bestimmtes Publikum ansprechen.

Das Restaurant am Dach des Gebäudes ist nicht nur für die Hotelgäste und Kongressteilnehmer im Schloss gedacht, sondern soll sich auch an die einheimische Klientel richten. Heute schon wird das bestehende Bistro auch stark von der einheimischen Bevölkerung genutzt. Mit dem neuen Restaurant möchte ich auch einen neuen Ort für Meraner schaffen, den es in dieser Form noch nicht gibt. Die Aussicht Richtung Süden in das Etschtal solle eine einzigartige Kulisse für Abendessen mit gehobener Küche bieten. Außerdem führt der „Sissi-Weg“ direkt durch das Grundstück von Schloss Pienzenau. Er verbindet das Schloss Trauttmansdorff mit der Meraner Altstadt. Eine große Anzahl an Touristen findet hier einen Platz um in angemessener Umgebung mittags bewirtet zu werden.

**KONZEPT DES NEUBAUS**

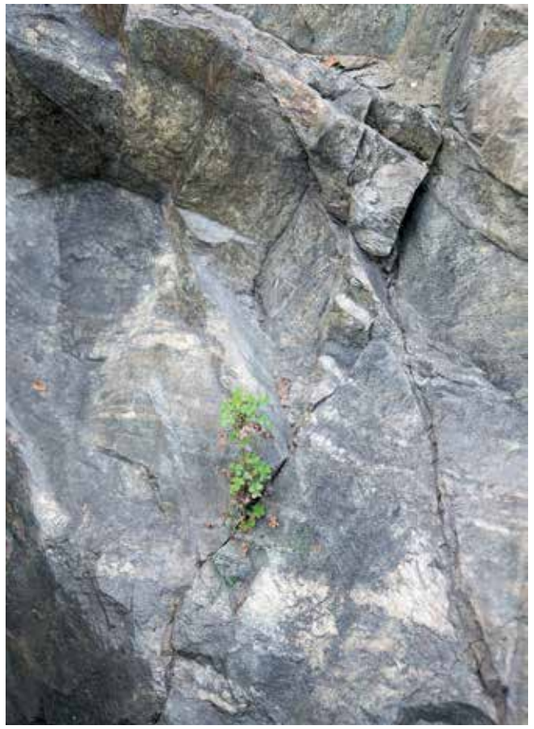
In der Geschichte Merans als Kurort gibt es zwei Eckpunkte: das Klima mit der daraus folgenden Vegetation und die Gesundheit mit den damit verbundenen Kuren. In meinem Entwurf habe ich versucht, diese beiden Themen aufzugreifen und miteinander zu verbinden. Einerseits spielt die Außen- und Innenbepflanzung eine zentrale Rolle, andererseits ist ein großzügiger Spa-Bereich vorgesehen. Wie schon erwähnt, soll die Vegetation des Parks in das Gebäude miteinbezogen werden und die Grenzen zwischen Innen- und Außenbereich dadurch verschwimmen.

Die Gästezimmer sind in blockartigen Volumen untergebracht, die Felsbrocken ähneln. Diese massiven Körper werden von der Vegetation durchbrochen und aufgesprengt. Die Erschließung der großteils doppelhüftigen Anlage erfolgt durch einen nach oben verglasten Innengang, der durch großzügig bepflanzte Lufträume durchbrochen wird. Dadurch entstehen Blickbeziehungen zwischen den Geschossen. Die Funktion der Gänge wird über das reine Erschließen hinaus erweitert. Es entsteht eine Art Verlängerung des Parks in das Gebäude hinein bis zur Zimmertür. Auch die begrünten Dächer der Blöcke (teils extensiv, teils auch intensiv) sollen großteils begehbar sein, zum Spazieren einladen und somit erlebbarer Raum werden.

Auf diesen blockartigen Körpern der Zimmertrakte liegt eine Art Fremdkörper in welchem die Lobby und das Rastaurant untegebracht ist. Er unterscheidet sich sowohl formal, als auch in seiner Materialität. Die Zimmerblöcke sind in Sichtbeton vorgesehen, während das Volumen des Restaurants und der Lobby mit dunklen Steinplatten verkleidet ist. An der Westseite der Lobby ist eine großflächige Verglasung geplant, welche den Blick in das Innere der Parkanlage freigibt. Durch eine freitragende Treppe, die durch dieses verglaste und bergrünte „Eck“ führt, gelangt man hinauf in das Restaurant. Die Gasträume befinden sich an der Südseite des auskragenden Körpers. Durch die verglaste Südfront wird der Blick in das Etschtal gelenkt.

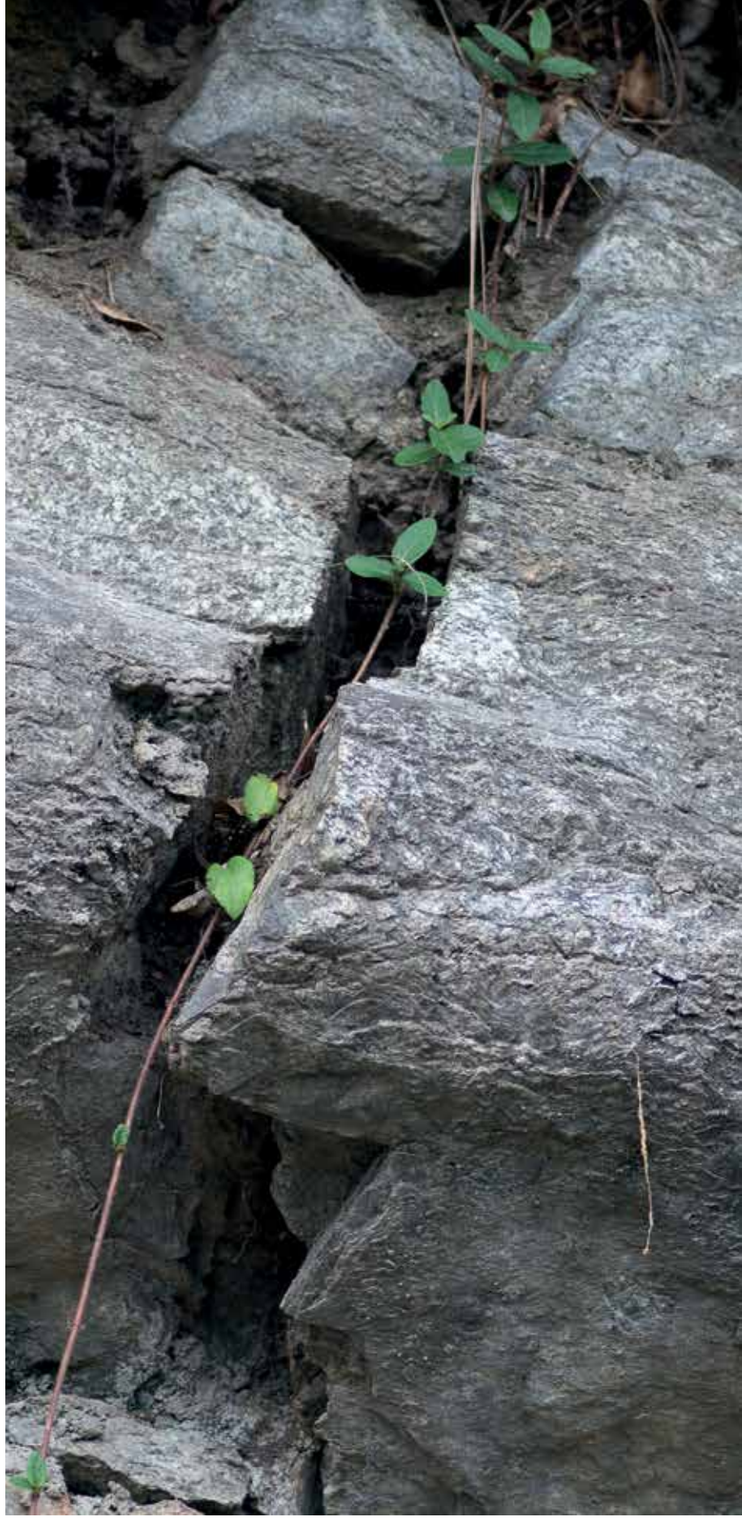
Der Neubau ist bewußt abseits des denkmalgeschützten Schlosses positioniert. Er soll als Ergänznung des bestehenden Betriebe fungieren, aber dem Schloss genügend Raum lassen. Durch die räumliche Trennung sollen die sehr unterschiedlichen Baukörper nicht miteinander konkurrieren. Aufgrund der horizontal ausgerichteten, langgezogenen Form des Hotels, die sich dem Gelände anpasst und auch durch die begrünten Dächer, wird das Gebäude als Teil der Landschaft wahrgenommen. Lediglich das vergleichsweise kleine Volumen des Restaurants sticht aus des Landschaft.

Das Hotel soll eine 4-Sterne Superior Klassifizierung aufweisen. Als Ergänzung des bestehenden Betriebes soll es für Besucher von Veranstaltungen im Schloss eine Übernachtungsmöglichkeit bieten. Zu diesen Gästen zählen Hochzeitsgäste, Kongressbesucher und Workshopbesucher. Für diese Klientel sind die Parkzimmer mit Nord- und Westausrichtung vorgesehen. Diese Zimmer besitzen keinen Balkon, bieten jedoch direkten Einblick in die Parkanlage. Diese Zimmer sollen auch die Gruppe der Gartenliebhaber ansprechen. Die übrigen Zimmer, also mit Süd- und Ostausrichtung, besitzen die selbe Größe und Ausstattung, verfügen aber noch dazu über einen Balkon. Durch eine lockere und relativ niedrige Bepflanzung wird die Sicht in das Etschtal und Richtung Botanischen Garten freigehalten. Diese Zimmer richtet sich an die Mehrheit der Gäste in Meran, nämlich an die Erholungssuchenden.



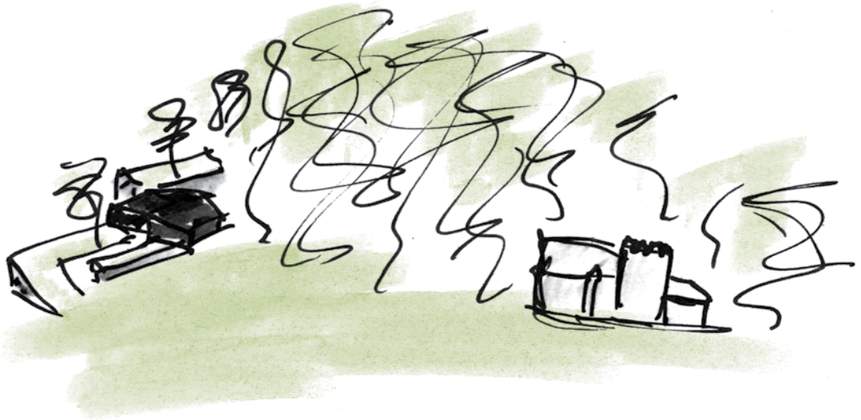
Vegatation durchbricht Felsblöcke Abb. N° 70

Vegatation durchbricht Felsblöcke Abb. N° 71



Vegatation durchbricht Felsblöcke Abb. N° 72

# LAGEPLAN
# 1:1000



Lageplan
M 1:1000

# GRUNDRISSE
# 1:500

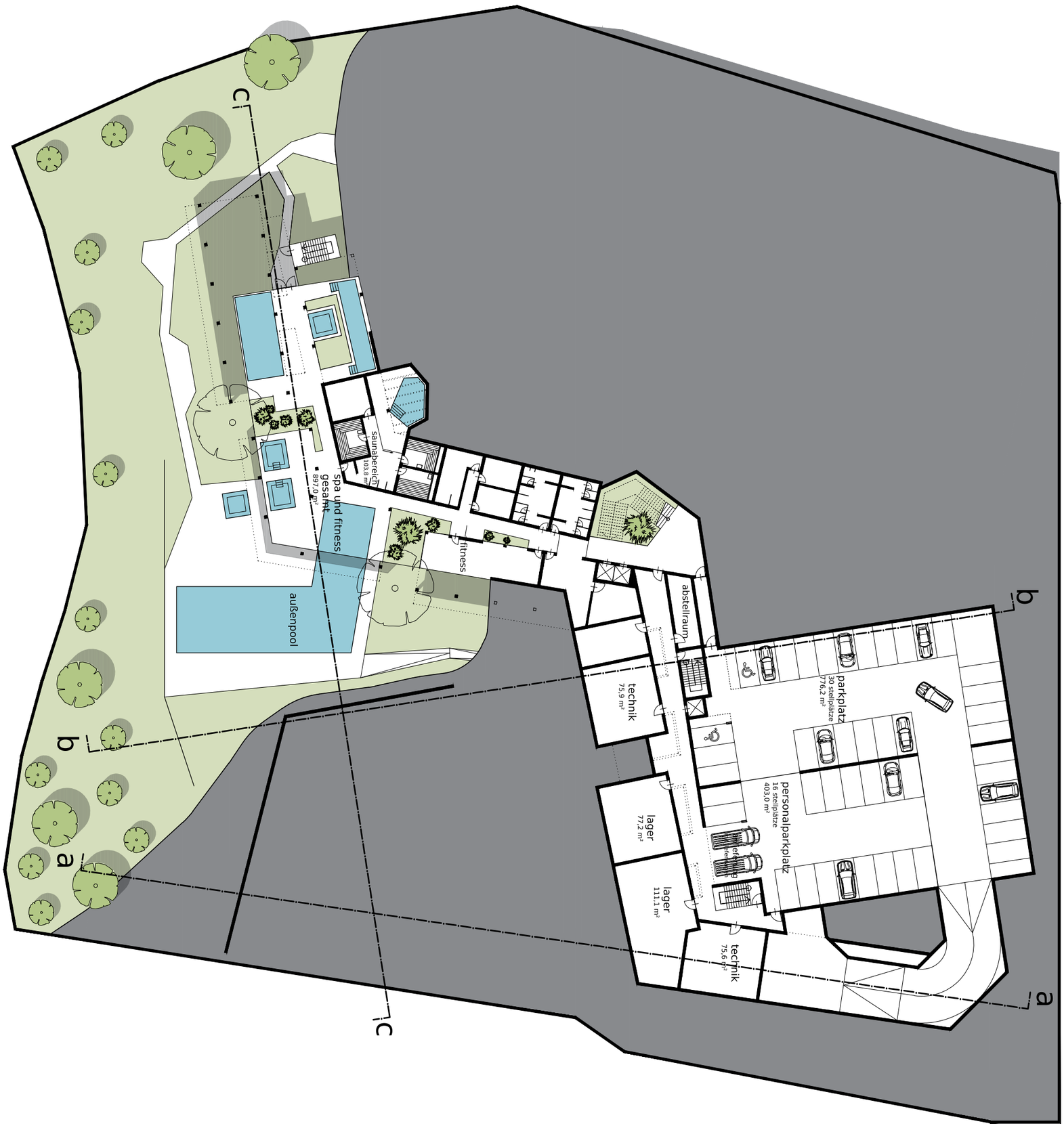
Draufsicht
M 1:500

Grundriss OG
M 1:500

Grundriss EG
M 1:500

Grundriss UG1
M 1:500

Grundriss UG2
M 1:500

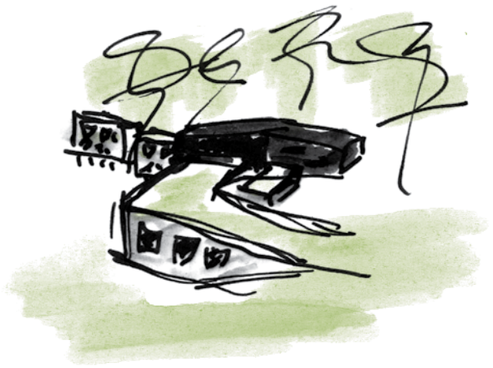


# ANSICHTEN
# 1:500

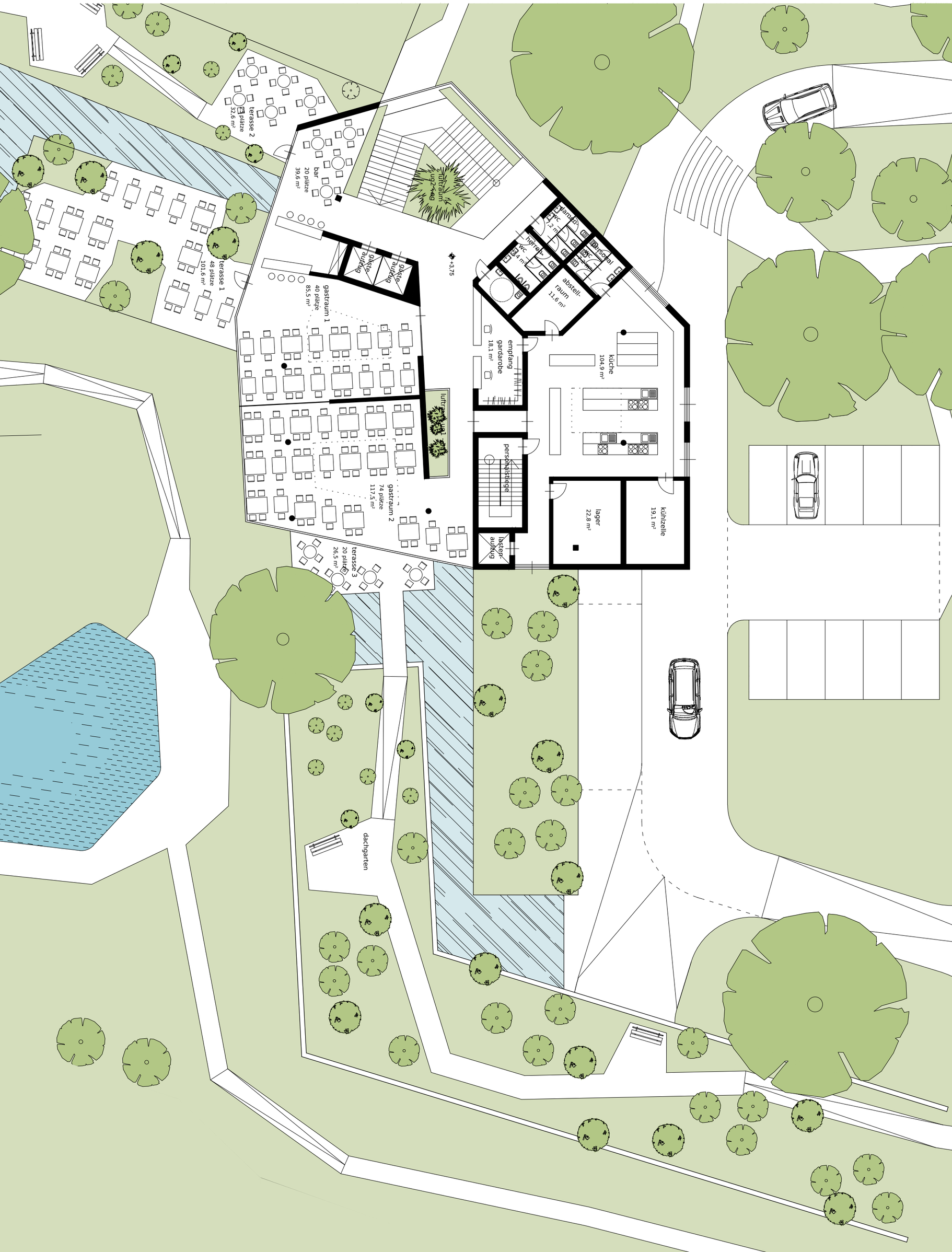
Ansicht Ost
M 1:500

Anischt West
M 1:500

# GRUNDRISSE
# 1:200



Grundriss OG
M 1:200



Grundriss EG
M 1:200

Grundriss EG
M 1:200

Grundriss UG1

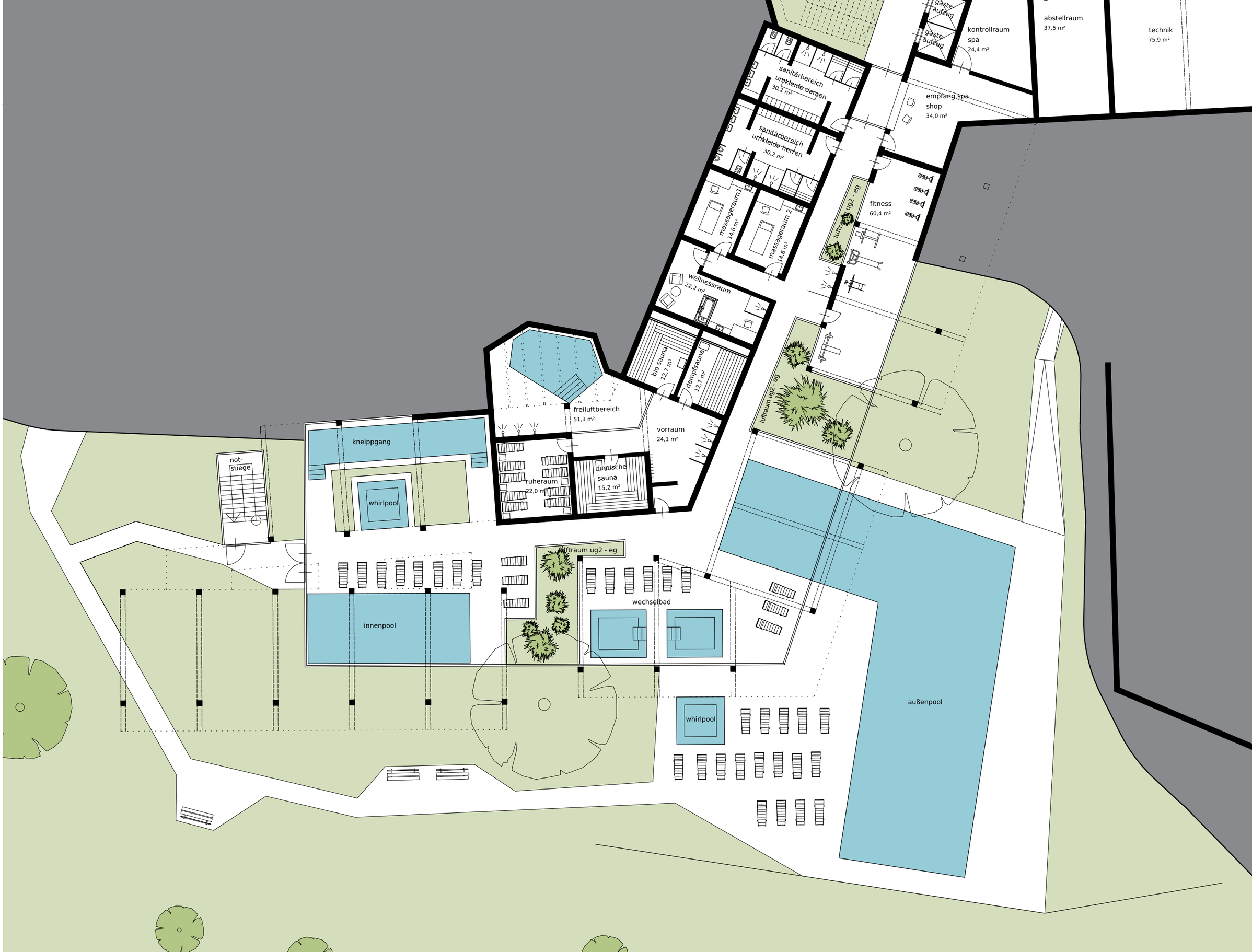
M 1:200

Grundriss UG1
M 1:200

N

Grundriss UG2

M 1:200




Grundriss UG2
M 1:200

# ANSICHTEN

Ansicht Nord

Ansicht Süd

Ansicht West

Ansicht Ost

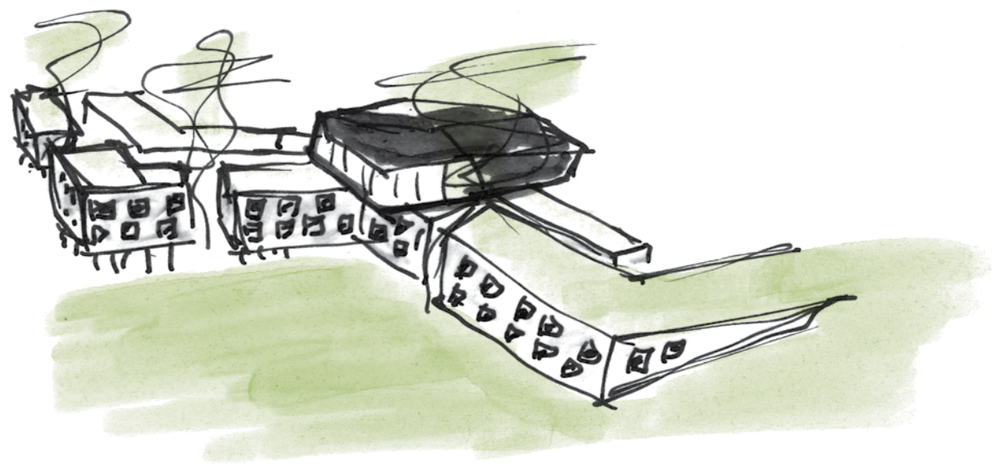
# SCHNITTE
# 1:200

Schnitt A-A
M 1:200

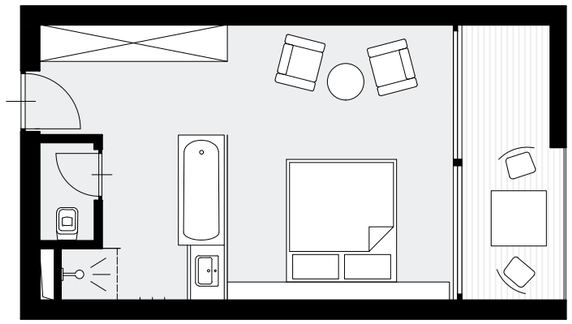
Schnitt B-B
M 1:200

Schnitt C-C
M 1:200

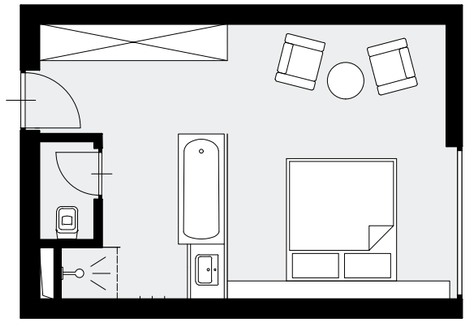
# ZIMMER
# 1:100



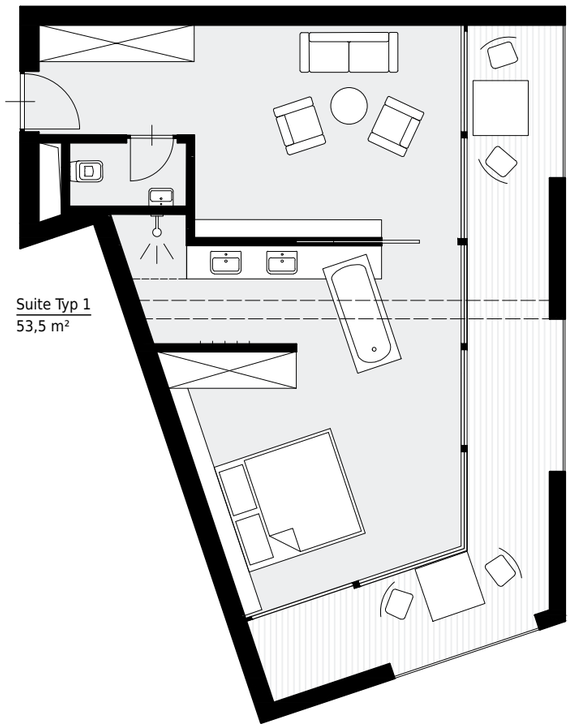
Grundriss Zimmer
M 1:100



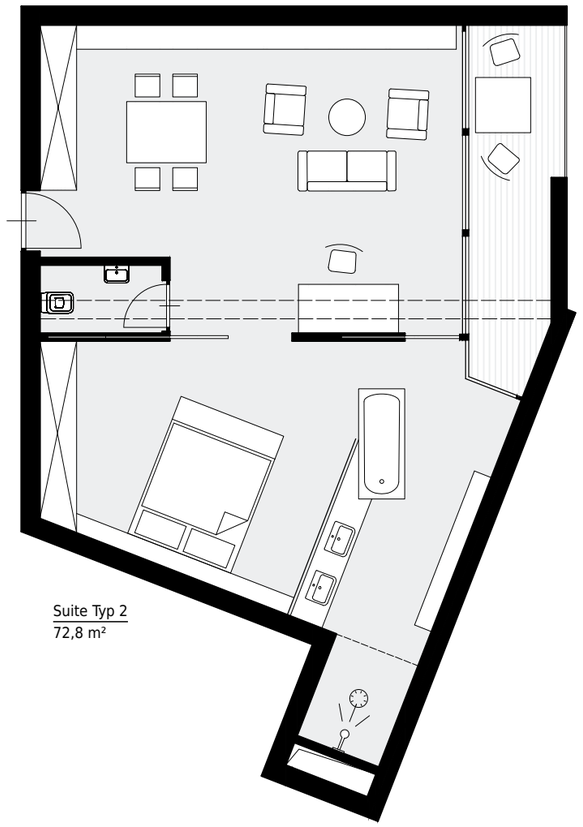
Doppelzimmer mit Balkon
31,5 m²



Doppelzimmer (Parkzimmer)
31,5 m²

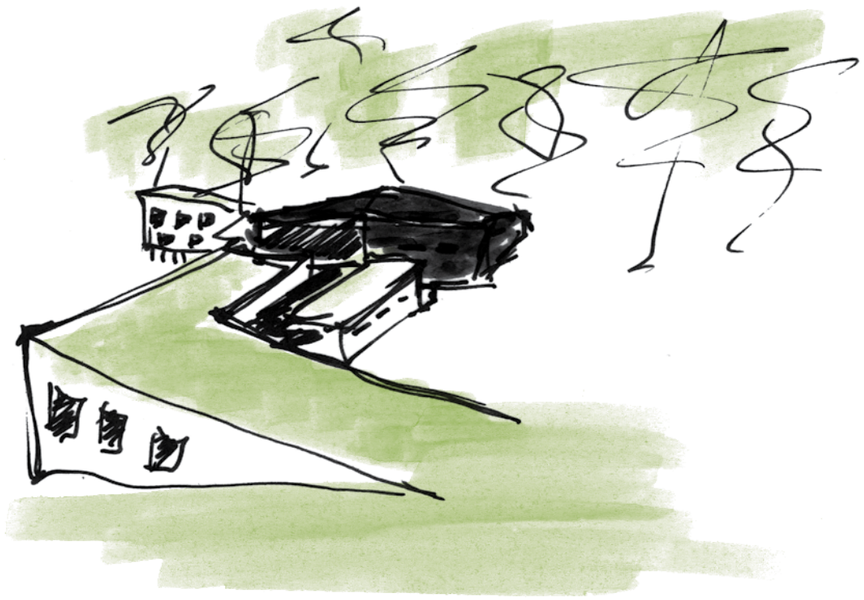


Suite Typ 1
53,5 m²



Suite Typ 2
72,8 m²

# DATENBLATT



| Grundstücksdaten | Flächen m² (Brutto) |
|---|---|
| Grundstück insgesamt (mit Schloss) | 24.533,0 |
| Parzelle für Hotel | 14.060,8 |
| Bebaute Fläche oberirdisch | 2.331,4 (=16,6 % der Grudstücksfläche) |
| Bebaute Fläche (inkl. Tiefgarage, Lager, etc. ) | 3.719,6 |

| Kubatur | Volumen m³ (Brutto) |
|---|---|
| Neubau gesamt | 42.130,7 |
| Neubau oberirdisch | 23.378,4 |
| Neubau unterirdisch | 18.752,3 |
| **Baudichte** | **1,7 m³/m²** |

| Verwaltung und Empfang | Größe m² (Brutto) |
|---|---|
| Lobby | 102,9 |
| Rezeption | 19,8 |
| Verwaltung | 27,8 |

| Zimmer | Anzahl | Größe m² (Brutto) |
|---|---|---|
| Doppelzimmer (mit Balkon) | 37 | 31,5 |
| Doppelzimmer (Parkzimmer) | 20 | 31,5 |
| Suiten | 5 | 52,3 – 69,4 |
| **insgesamt** | **62** | **2143,5** |

| Restaurant | Plätze | Größe m² (Brutto) |
|---|---|---|
| Küche | | 104,9 |
| Lager | | 22,8 |
| Kühlzelle | | 19,1 |
| Gästeraum 1 | 40 | 85,5 |
| Gästeraum 2 | 74 | 117,5 |
| Terrasse 1 | 48 | 101,6 |
| Terrasse 2 | 25 | 32,6 |
| Bar | 20 | 39,6 |
| Terrasse 3 | 20 | 25,5 |
| Gesamt Innenbereich | 134 | 242,6 |
| Gesamt Außenbereich | 93 | 160,7 |
| **insgesamt** (incl. WC, Gardarobe, usw.) | | **595, 5** |

| Parkplätze | Plätze | Größe m² (Brutto) |
|---|---|---|
| Garage Gäste | 77 | 1948,2 |
| Garage Personal | 16 | 403 |
| Kurzparkplätze | 10 | 192 |
| **insgesamt** | **103** | **2543,2** |

| Spa, Wellness, Fitness | Größe m² (Brutto) |
|---|---|
| Empfang / Shop | 34 |
| Fitness | 60,4 |
| Sanitäranlage, Umkleideräume | 60,3 |
| Sauna Vorraum (Duschen usw.) | 24,1 |
| Finnische Sauna | 15,2 |
| Bio Sauna | 12,7 |
| Dampfbad | 12,7 |
| Ruheraum | 22 |
| Freiluftbereich (inkl. Tauchbecken) | 51,3 |
| Sauna insgesamt | 103,8 |
| Massageräume | 29,2 |
| Wellnessraum/Behandlungsraum | 22,2 |
| **insgesamt** | **897,0** |

| Personalräume | Größe m² (Brutto)² |
|---|---|
| Besprechungs- und Aufenthaltsraum | 41,7 |
| Umkleideräume | 25,6 |
| Sanitärräume | 22,8 |

| Nebenräume | Größe m² (Brutto) |
|---|---|
| Fahrrad- und Skiraum | 110,2 |
| Technik | 151,5 |
| Lager | 188,3 |
| Abstellräume | 171,9 |

# ABBILDUNGSVERZEICHNIS


**Abb. N° 02**, Zeichnung von Auer, B aus: Langes, Günther (1972): Burggrafenamt und Meran: Das Herzstück Tirols. Verlagsanstalt Athesia: Bozen, 2., überarbeitete Auflage, S. 41

**Abb. N° 03**, Zeichnung aus: Simma, Thomas (Hg.) (2000): Kurbad Meran: Der Architekturwettbewerb für die Neugestaltung. Wien, Bozen: Folio, S. 45

**Abb. N° 04**, Kupferstich von Auer d.A., Benedikt aus: Peratoner, Engelbert: (1970): Merano - Meran: Stora della città di Merano - Aus der Geschichte der Stadt Meran. München: Kustverlag J. Bühn, S. 5

**Abb. N° 05**, Zeichnung von Neelmeyer, Ludwig aus: Rohrer, Josef (Hg.) (2015): Trauttmansdorff: Geschichte(n) eines Schlosses. Touriseum Meran, S. 49

**Abb. N° 06**, Broschüren-Deckblatt aus: Wenter, Siegfried / Schnitzler, Hermann / Kurverwaltung Meran (1985): 150 Jahre Kurort Meran: ueber die Stadt Meran in Tirol und ihre Umgebung und ihr Klima - Anastischer Nachdruck. Tappeiner Werbefoto, Lana, S. 5

**Abb. N° 7**, Ansichtskarte aus: Guagni, Romano (1999): Merano in cartolina - Meran auf Ansichtskarten, 1890 - 1940, Edizioni Arca S.r.l, Gardolo (TN) Italien, 168

**Abb. N° 08**, Zeichnung von Arch. Ohmann aus: Preims, Paul (1979): Architektur in Südtirol ab 1900: Arunda 8 + 9, Arunda, Meran

**Abb. N° 09**, Foto von Wilhelm Müller aus: Duschek, Wolfgang (1983): Meran wie es war 1900 - 1930, Verlag Tappeiner, Meran, S. 139

**Abb. N° 10**, Ansichtskarte aus: Guagni, Romano (1999): Merano in cartolina - Meran auf Ansichtskarten, 1890 - 1940, Edizioni Arca S.r.l, Gardolo (TN) Italien, S. 98

**Abb. N° 11**, Foto aus: Duschek, Wolfgang (1983): Meran wie es war 1900 - 1930, Verlag Tappeiner, Meran, S. 158

**Abb. N° 12**, Zeichnung aus: Kontschieder, Ewald / Lanz, Josef (Hg.) (2001): Meran und die Künstler: Musiker Maler Poeten in einem Modekurort 1880-1940. Verlaganstalt Athesia: Bozen, S. 42

**Abb. N° 13**, Foto aus: Simma, Thomas (Hg.) (2000): Kurbad Meran: Der Architekturwettbewerb für die Neugestaltung. Wien, Bozen: Folio, S. 15

**Abb. N° 14**, Foto aus: Duschek, Wolfgang (1983): Meran wie es war 1900 - 1930, Verlag Tappeiner, Meran, S. 216

**Abb. N° 15**, Postkarte aus: Guagni, Romano (1999): Merano in cartolina - Meran auf Ansichtskarten, 1890 - 1940, Edizioni Arca S.r.l, Gardolo (TN) Italien, S. 171

**Abb. N° 18**, Werbeplakat von Filippo Romoldi aus: Kontschieder, Ewald / Lanz, Josef (Hg.) (2001): Meran und die Künstler: Musiker Maler Poeten in einem Modekurort 1880-1940. Verlaganstalt Athesia: Bozen, S. 155

**Abb. N° 19**, Postkarte aus: Neuwirth, Markus / Rosani, Tiziano / Kunst Meran (Hg.) (2012): Perspektiven der Zukunft: Meran 1945-1965. Tappeinerverlag Ag, Lana, S. 35

**Abb. N° 20**, Foto aus: Simma, Thomas (Hg.) (2000): Kurbad Meran: Der Architekturwettbewerb für die Neugestaltung. Wien, Bozen: Folio, S. 36

**Abb. N° 21**, Foto aus: Heimatschutz Verein Meran (Hg.) 1989): Meraner Abriss Kalender - Calendario Meranese 2004, Heimatschutzverein Meran, Meran, 2003 Bozen, 2. Auflage, S. 41

**Abb. N° 23**, Zeichnung von Toni Frühauf aus: Huber, Bertrand (1989): Delle Cave, Ferruccio: Meran im Blickfeld deutscher Literatur, Eine Dokumentation von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, Verlagsanstalt Athesia, Bozen, 2. Auflage, Seite 183

**Abb. N° 26**, Foto von Ebner, Manfred

**Abb. N° 29**, Postkarte aus: Guagni, Romano (1999): Merano in cartolina - Meran auf Ansichtskarten, 1890 - 1940, Edizioni Arca S.r.l, Gardolo (TN) Italien, S. 138

**Abb. N° 30**, Foto aus: Simma, Thomas (Hg.) (2000): Kurbad Meran: Der Architekturwettbewerb für die Neugestaltung. Wien, Bozen: Folio, S. 30

**Abb. N° 31**, Zeichnung aus dem Archiv von Musch und Lun, aus Preims, Paul (1979): Architektur in Südtirol ab 1900: Arunda 8 + 9, Arunda, Meran, S. 22

**Abb. N° 32**, Foto aus: Duschek, Wolfgang (1983): Meran wie es war 1900 - 1930, Verlag Tappeiner, Meran, S. 152

**Abb. N° 34**, Postkarte aus: Guagni, Romano (1999): Merano in cartolina - Meran auf Ansichtskarten, 1890 - 1940, Edizioni Arca S.r.l, Gardolo (TN) Italien, S. 111

**Abb. N° 35**, Zeichnung aus dem Archiv Delugan aus: Preims, Paul (1979): Architektur in Südtirol ab 1900: Arunda 8 + 9, Arunda, Meran, S. 6

**Abb. N° 37**, Postkarte aus: Rohrer, Josef (Hg.) (2015): Trauttmansdorff: Geschichte(n) eines Schlosses. Touriseum Meran, S. 133

**Abb. N° 38**, Foto aus: Hölzl, Elisabeth (2008): Hotel Bristol. Folio Verlag: Wien/Bozen, S. 113

**Abb. N° 39**, Foto aus: Hölzl, Elisabeth (2008): Hotel Bristol. Folio Verlag: Wien/Bozen, S. 131

**Abb. N° 40**, Foto aus: Haid, Oliver (1994): Franz Peter - Fotograf in Meran 1894-1935: Mit bewahrendem Auge. Bozen: Edition Raetia, S. 66

**Abb. N° 42**, Foto aus: Baumann, Paula (1965): Kurort und Heilbad Meran: Südtirol-Italien 330m ü. M.; Fachverlag für Bäderwerbung, Stuttgart/Bad Kissingen, S. 23

**Abb. N° 43**, Zeichnung aus: Mayer, Otto und Hierl, Fritz: Hotelbau, Handbuch für den Hotelbau, Verlag Georg D. W. Callwey, München, 1962, S. 296

**Abb. N° 44**, Foto aus: Baumann, Paula (1965): Kurort und Heilbad Meran: Südtirol-Italien 330m ü. M.; Fachverlag für Bäderwerbung, Stuttgart/Bad Kissingen, S. 23

**Abb. N° 49**, Postkarte im Besitz von Fam. Schölzhorn (erschienen im Verlag Amonn)

**Abb. N° 52**, Foto von Ebner, Manfred

**Abb. N° 53**, Foto von Ebner, Manfred

**Abb. N° 61**, Foto von Ebner, Manfred

**Abb. N° 62**, Orthofoto Agenzia per le Erogazioni in Agricoltura

**Abb. N° 63**, Orthofoto Agenzia per le Erogazioni in Agricoltura

**Abb. N° 64**, Orthofoto Agenzia per le Erogazioni in Agricoltura

**Abb. N° 65**, Orthofoto Agenzia per le Erogazioni in Agricoltura

**Abb. N° 67**, Orthofoto der Autonomen Povinz Bozen, Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung

**Abb. N° 68**, Foto von Ebner, Manfred

**Abb. N° 68**, Foto von Ebner, Manfred

Alle hier nicht eigens nachgewiesenen Abbildungen stammen vom Autor.

# QUELLEN


Baumann, Paula (1965): Kurort und Heilbad Meran: Südtirol-Italien 330m ü. M.; Fachverlag für Bäderwerbung, Stuttgart/Bad Kissingen

Delle Cave, Ferruccio / Huber, Bertrand (1989): Meran im Blickfeld deutscher Literatur: Eine Dokumentation von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Bozen: Athesia.

Gadner, Walter / Schmidt, Magdalene (1998): Das Baugeschehen der Stadt Meran in fünf Jahrzehnten (1950-1998). In: Turris Babel Nr.42: Meran/o: Das Baugeschehen der Stadt 1959-1998, Architektenkammer der Provinz Bozen, April 1998.

Hempel, Andreas Gottlieb (2008): Architektur in Südtirol. Geord D.W. Callway GmbH & Co. KG,

Honeck, K.L. (1977): Südländischer Pflanzenschmuck der Gartenstadt Meran, im Selbstverlag

Kontschieder, Ewald / Lanz, Josef / Musik Meran (Hg.) (2001): Meran und die Künstler: Musiker Maler Poeten in einem Modekurort 1880 – 1940. Bozen: Athesia

Kronbichler, Alois (Projektleiter bei Kohl & Partner) (2013): Gesamtkonzept für die Ausweisung von Zonen für touristische Einrichtungen in der Stadtgemeinde Südtirol, Kohl & Partner für die Stadtgemeinde Meran, Gais, 2013

Langes, Günther (1972): Burggrafenamt und Meran: Das Herzstück Tirols, 2. Auflage. Bozen: Athesia.

Mazegger, Bernhard (1985): Chronik von Mais, seine Edelsitze, Schlösser und Kirchen. Lana, Meran: Tappeiner.

N.N. (1927) Wagners Führer durch das Etschland, mit Einschluss der gesamten Dolomiten und des Gardasees. Wagner: Innsbruck.

Piller, Wolfgang (Hg.) (1993): Architektur in Südtirol: 1900 bis heute. Bozen: Edition Raetia.

Rohrer, Joseph: Hotel Bristol, die Geschichte in: Hölzl, Elisabeth (2008): Hotel Bristol. Folio Verlag: Wien/Bozen

Simma, Thomas (Hg.) (2000): Kurbad Meran: Der Architekturwettbewerb für die Neugestaltung. Wien, Bozen: Folio.

# DANKSAGUNG

Ich möchte mich an dieser Stelle bei folgenden Personen bedanken:
bei Prof. Keck für die Betreuung,
meinem Vater und meiner Schwester für ihre Unterstützung und Geduld,
Stefan, Sergio und Christian für ihre Hilfe
und bei Gianni für seine Unterstützung.